

konturen

Rothenfelser Burgbrief 02/2025



Burgfest zur Einweihung

Ostpalas nach Sanierung wiedereröffnet

Regionalität und Nachhaltigkeit

Partnerschaft mit dem Naturpark Spessart e.V.

Ort gelebter Demokratie

Beiträge aus dem Trägerverein

BILDUNG

- 3 **Es ist geschafft!**
Bericht zum Ende der Sanierung
von Claudia Hamelbeck und Niklas Krieg
- 5 **Afrikanische Klänge auf der Burg**
von Sabine Glückmann
- 6 **Das Burgfest am Pfingstsonntag**
Eindrücke und Perspektiven von Teilnehmenden
- 8 **Von Gaza zur Ukraine**
Gedanken zur Pressefreiheit
von Martin Gerner
- 10 **Widerstand für Lust auf Zukunft**
Persönlicher Bericht zur Ostertagung
von Mathilde Schaab-Hench
- 11 **„Beginn“** von Yannik Rey
- 12 **Tauferneuerung Ostern 2025**
von Dominic Fritz
- 13 **Klagerufe aus der Karfreitagsliturgie**
von Carolin Greshake
- 14 **Katapulte bauen und mehr**
Bericht zum Mittelaltertag von Marion Stöhr
- Kreative Schreibwerkstatt**
von Matilda und Ruben Franz
- 15 **Seitenweise**
von Leonie, Jule und Paula Wetten

GÄSTE, HAUS & TEAM

- 16 **Herz fürs Marketing und Faible für alte Gemäuer**
Vorstellung des Marketing-Referenten
Stefan Brand von Anette Konrad
- 17 **Regionales Engagement und Nachhaltigkeit**
von Stefan Brand

BURGVerein

- 18 **Erinnern und Gestalten**
von Niklas Krieg
- 19 **Einladung zur Mitarbeit**
von Gereon Vogler
- 21 **Die Kapelle und ihre Ausstattung**
Persönliche Überlegungen von Matthias Werner
- 23 **Sich wohlfühlen – aber wie?**
Plädoyer für inklusive Gottesdienste
von Gudrun Kuhn
- 24 **Spirituelle Spurensuche auf Burg Rothenfels**
von Christopher Dalitz
- 25 **Bericht von der Mitgliederversammlung**
von Claudia Hamelbeck und Niklas Krieg
- 28 **Informationen zum Verein**
Kontakt, Mitgliedschaft, Impressum

Editorial



Die Länder Rotheas haben sich zur ersten Rothenfeler Friedenskonferenz im Rittersaal versammelt. Die Gemüter sind erhitzt, ein Antrag zur Geschäftsordnung lähmt seit Stunden die multilateralen Gespräche. Während die Jugendlichen der Rothenfeler Jugendtagung in einem groß angelegten Planspiel so die verschiedenen Facetten von Friedens- und Sicherheitspolitik durchspielen, sind die Teilnehmenden des Labors mit Utopie-Verdacht im Barockgarten in Gespräche vertieft. Auf den Tellern liegt selbstgebackene Pizza, auf den Plattentellern des DJs liegt Vinyl. Die entspannte Atmosphäre täuscht über die Ernsthaftigkeit der Diskussionen hinweg, an einem Tisch wird die Bemessungsgrundlage von Inflationen kritisiert, alternative Parameter für wirtschaftspolitische Maßnahmen werden vorgestellt. Auf der Terrasse vor dem Amtshaus grillen die jungen Familien des Sportcamps. Die Kinder toben sich noch einmal aus vor dem Schlafengehen, die Eltern treffen sich danach zu Gesellschaftsspielen und Bachata-Tanz. Ein Hauch von kreativer Anarchie durchzieht die Burg. Grenzen zieht hier nur die eigene Imagination. Eine Woche lang mit Gleichgesinnten die Welt neu spinnen – die Burg als Werkstatt, Labor, Lernort.

Seit Ende Mai erstrahlt dieser Lernort in neuem Glanz. Wir berichten über die letzten Arbeiten, das große Fest zur Einweihung an Pfingsten und die ersten Tagungen im frisch sanierten Rittersaal.

Dass die Burg nicht nur ein Ort ist, an dem demokratische Bildung vermittelt wird – sondern selbst demokratischen Prozessen unterliegt, zeigte auch wieder die Mitgliederversammlung des Trägervereins. Wir berichten über den Verlauf und die Anträge und drucken Statements der Beteiligten ab. Am Ende finden Sie wie üblich das Protokoll der Versammlung.

Bereits nach Redaktionsschluss am 03.08.2025 erreichte uns die traurige Nachricht, dass Walter Waidosch unerwartet verstorben ist. Durch seine Leidenschaft für den Instrumentenbau und die Alte Musik bereicherte er Kurse über Jahrzehnte und erfüllte die Burg mit seinem musikalischen Geist. Im nächsten Heft wollen wir ihm und seiner Arbeit ausfühlicher gedenken.

Wie wünschen Ihnen die Zeit und die Muße ab und zu dem Alltag zu entswinden, um Neues auszuprobieren. Gerne bei uns hier auf der Burg. Wir freuen uns, Sie zu sehen!

Ihr

■ **Phillip Fuhrmann** ist Bildungsreferent und Leiter der VHS-Akademie Burg Rothenfels.

OSTPALASSANIERUNG ABGESCHLOSSEN

Drei Jahre dominierten Bauarbeiten am Palas den Burgalltag, die Gerüste und der Kran im Hof prägten den Eindruck des alten Gemäuers weit sichtbar ins Maintal hinein. An Pfingsten konnten Besuchende nun das große Gebäude im neuen Glanz erstrahlen sehen und die renovierten und zum Teil neu erschlossenen Räumlichkeiten erleben.



„Es ist geschafft!“

Das Ende eines riesigen Projekts

Rede der Vorsitzenden Claudia Hamelbeck während des Festakts zur Eröffnung des Ostpalas.

Vielleicht lag dieser Ausruf Fürstbischof Lorenz von Bibra auf den Lippen, als er im 16. Jahrhundert seine Baustelle am Ostpalas beendete. Und womöglich wurde dann aus diesem Anlass auch ein großes Fest gefeiert. Über 500 Jahre später, am Pfingstsonntag im Jahr 2025 gab es auf jeden Fall Grund zu feiern: Die fast dreijährige Bauzeit am Ostpalas konnte zum Abschluss gebracht werden, fast jedenfalls, denn nach wie vor bleiben noch ein paar Restarbeiten zu erledigen – aber das Wesentliche ist geschafft. Und so lag so manchem an Pfingsten sicher ein „Es ist geschafft!“ auf den Lippen.

Über 1000 Freundinnen und Freunde der Burg und Interessierte aus der Region kamen, um das Erreichen dieses enormen Meilensteins in der Geschichte der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels gemeinsam zu feiern. Das Fest am Pfingstmorgen begann mit einem festlichen Gottesdienst im Rittersaal. Die offizielle Eröffnung erfolgte im Anschluss in einem kleinen Festakt im Burghof. Gleichzeitig startete ein buntes Programm für alle Generationen. Bei Führungen durch das Gebäude konnten sich die Gäste über die Geschichte der Burg informieren und die renovierten Räume besichtigen. Das Interesse war so groß, dass kurzfristig noch ein Lautsprecher organisiert werden musste,

Dass das ambitionierte siebenstelligen Spendenziel erreicht werden konnte, war nicht selbstverständlich.

um alle Interessierten akustisch zu erreichen. Im Backgarten gab es Spiel und Spaß für die Kleinen und Großen: Kinderschminken, Dosenwerfen, Burgenbasteln, Spielen mit der Crew der Spieletagung. Ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm, gefördert durch den Bayerischen Kulturfonds und die Stadt Rothenfels, rundete den Tag ab. Dabei kamen neben der *Musikkapelle Lengfurt* und der Band *Flieger* aus der Region auch Bands aus ganz Deutschland – *Freckles* aus Kassel, die *Hanke Brothers* aus Sindelfingen und *Wildes Holz* aus dem Ruhrgebiet. Nach einem stimmungsvollen Abendsegen um 22:00 Uhr feierten die vielen fleißigen Helfenden noch lange im neuen Gewölbesaal.

Dank an alle Beteiligten

Im Festakt dankte Claudia Hamelbeck als Vorsitzende der Vereinigung den vielen Beteiligten und Unterstützerinnen und Unterstützern der großen Baumaßnahme, zunächst den großen Geldgebern, dem Bund, dem Freistaat Bayern, der Stiftung Denkmalschutz und der Wüstenrotstiftung für ihre großzügige finanzielle Unterstützung der Maßnahme. Ohne diese wäre das Projekt für die Vereinigung gar nicht denkbar gewesen. Zugleich dankte Claudia Hamelbeck den vielen Spenderinnen und Spendern aus der Vereinigung und darüber hinaus, die in den letzten

Jahren über eine Million an Spenden zusammengetragen haben. Dass das ambitionierte siebenstellige Spendenziel erreicht werden konnte, war nicht selbstverständlich. Aber schon im Rahmen der diesjährigen Ostertagung konnte Schatzmeister Norbert Keusen sichtlich stolz diesen Erfolg verkünden. Einen weiteren Dank sprach Claudia Hamelbeck den Behörden aus, die das Bauvorhaben über die lange Zeit freundlich und hilfreich begleiteten. Ihr Dank richtete sich ebenso an Bettina Herbst, Vorstand für Bau und Sicherheit, an die Planerinnen und Planer und Baufachleute, den Bauhistoriker und die vielen Handwerker



Der Ostpalas erstrahlt in neuem, „hellem“ Glanz. Blickfang ist die neue Kapellentreppe mit neuen Geländern und Beleuchtung.

Foto: Jörn Peters

und Handwerkerinnen, die über drei Jahre großes auf der Baustelle geleistet haben. Schließlich stellte Claudia Hamelbeck auch die besondere Leistung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Burg heraus, die die Baustelle über den langen Zeitraum nicht nur mittragen mussten, sondern immer wieder herausgefordert waren, sich den Bedingungen anzupassen, alternative Abläufe zu entwickeln und trotz allem in gewohnter Weise gute Gastgeber und Gastgeberinnen zu sein – besonders dieser Dank wurde von viel Applaus durch die Anwesenden begleitet.

Auch die Gäste zeigten sich an diesem Tag erfreut. Alexander Hoffmann, Wahlkreisabgeordneter und maßgeblicher Fürsprecher der Förderung in Berlin, gratulierte zum erfolgreichen Abschluss der Sanierung und betonte, dass mit der Baumaßnahme das wichtige nationale Denkmal im Main-Spessart für die Zukunft gesichert worden sei. Auch Thorsten Schwab, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister des benachbarten Hafenlohr, gratulierte zu der gelungenen Baumaßnahme und unterstrich zugleich die Herausforderungen solcher Projekte: Solche Vorhaben seien ein enormer Kraftakt für Vereine und Kommunen, da trotz Förderung auch ein erheblicher Eigenanteil geleistet werden müsse.

Und wie sieht es nun zum (fast ganz erfolgten) Abschluss aus?

Sämtliche großen Gewerke an den Gebäuden von Ostpalas, Ostturm, Südturm und am Verbindungsbau zu den Kemenaten sind fertig: Die Fundamente, die Dachstühle, die Dachdeckung mit Dachrinnen und Fallrohren, die Fassaden samt Fensteröffnungen und Glasarbeiten. Die beiden großen Treppen, zum einen

Es ist gelungen, dieses in der Geschichte der Vereinigung beispiellose Projekt sowohl zeitlich als auch finanziell im Rahmen zu halten.

am Rittersaal und zum anderen der neue Zugang zur Kapelle strahlen mit neuen Geländern und Beleuchtung. Auch die freistehende Mauer zur Verwaltung wurde saniert. Im Innern sind die Kapelle samt Sakristei, der Rittersaal und auch der neu erschlossene Gewölbesaal mit mehreren Neben- und Funktionsräumen fertig. Der neue Flur, der vom Rittersaal abgetrennt werden musste, fühlt sich bereits nach kurzer Zeit kaum noch fremd an. Die dort freigelegte Fachwerkwand ist nicht nur ein Hingucker, sondern jetzt auch hüfthoch mit einer Verkleidung gegen Schäden geschützt. Der Kran und die Gerüste konnten zwischen Ostern und Pfingsten abgebaut werden und der Burghof ist endlich wieder frei und uneingeschränkt nutzbar. Manch einer hatte ihn kleiner in Erinnerung. Insgesamt strahlt die ganze Innenburg nun heller als je zuvor in den letzten 100 Jahren.

Es bleibt viel zu tun

Zu Pfingsten waren jedoch noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen, in den Außenanlagen etwa die Terrasse auf der Mainseite. Auch in den Innenräumen konnte zu Pfingsten noch nicht alles fertiggestellt werden: Die Nebenräume des Rittersaals bekommen noch neue Bodenbeläge, für das neu eingebaute Lager im Vorraum zum Rittersaal fehlen noch Türschlösser, der Rittersaal wartet noch auf neue mobile Podeste. Im Erdgeschoss ist der neue Fluchtweg über den Laurentiusaal noch nicht in Betrieb – hier sind weiterhin Arbeiten am zum Ausstieg gewordenen Fenster hinter der neuen Kapellentreppe nötig. Die neuen Brandschutztüren vom Georgsaal in den Pfeilersaal und in den Laurentiusaal sind hingegen bereits eingebaut – und fallen kaum als neuartig auf.

Etwas länger bestehen bleiben auch noch die „Teerflecken“ im Burginnenhof. Diese Gestalt des Hofes wird noch einige Zeit an die Baustellenzeit erinnern. Erst zu einem späteren Zeitpunkt, wenn das nötige Geld erwirtschaftet ist, kann der Hof samt notwendiger unterirdischer Maßnahmen angegangen werden. Es besteht aber die Hoffnung, dass es schon im nächsten Jahr losgehen kann – mögliche Fördermittel sind schon beantragt.



Alexander Hoffmann, MdB und Thorsten Schwab, MdL gratulierten zur gelungenen Baumaßnahme.

Da die Baustelle von allen größeren Baugeräten geräumt ist, wird nun auch die Baustelleneinrichtung wieder zurückgebaut. Damit kann dann auch (endlich) der Sportplatz wieder uneingeschränkt bespielt und die geöffnete Mauer geschlossen werden.

Kostensteigerungen bleiben im Rahmen

Auch wenn noch nicht alles komplett fertig ist, kann bereits jetzt Bilanz gezogen werden: Es ist gelungen, dieses in der Geschichte der Vereinigung beispiellose Projekt trotz aller Herausforderungen mit nur 5 Monaten mehr Bauzeit und einer Kostensteigerung von ca. 15 % sowohl zeitlich als auch finanziell im Rahmen zu halten. Dabei ist sogar die nicht geplante außerordentliche und sehr kostspielige Sanierung der wasserführenden Leitungen im Burginnenhof eingerechnet. Es hätte schlimmer kommen können!

Nach aktueller Rechnung belaufen sich die Kosten der Sanierung des Ostpalas insgesamt auf 12,6 Millionen Euro. Das sind 1,6 Millionen Euro mehr als ursprünglich geplant. Diese Mehrkosten muss die Vereinigung selbst tragen, die Zuschüsse werden leider nicht angepasst. Zur Bewältigung dieser Summe wird ein weiteres Darlehen von 0,5 Millionen Euro aufgenommen, das in (nur) zehn Jahren getilgt werden soll.

Und wie geht's weiter?

Nun heißt es also, gut zu wirtschaften und so Handlungsspielraum für weitere Maßnahmen (zum Beispiel den Burghof, die Herberge, das Torhaus ...) zu schaffen und die aufgenommen Kredite zurückzuzahlen. Also: Kommen Sie, kommt ihr mit Familie, Freunden und Freundinnen oder auch allein zur Burg, erzählen Sie von der Burg und den vielfältigen Angeboten im Bildungsprogramm. Und auch Spenden sind natürlich weiterhin gern gesehen.



■ **Claudia Hamelbeck** ist seit 2019 Vorsitzende der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e. V. Sie war Juristin im Bundesdienst und kommt seit Kindertagen auf die Burg.



■ **Niklas Krieg** arbeitet als Referent für Katholikentage beim Zentralkomitee der Deutschen Katholiken. Der Theologe und Musikpädagoge kam erstmals über die Jugendtagung 2013 auf die Burg. Seit 2016 ist er Sprecher des Burgrats.

Afrikanische Klänge auf der Burg



Zur Mittagszeit schallten afrikanische Trommelklänge von der Bühne im Burghof – was leider nicht alle Besucher und Besucherinnen des Burgfestes live erleben konnten, da sich die meisten vor einem einsetzenden Regenschauer ins Trockene geflüchtet hatten. So erlebte nur eine kleine, aber begeisterte Schar den Auftritt von Sabine Glückmann und Fran-

cis Baffoe, die gemeinsam Lieder aus dem westlichen, östlichen und südlichen Afrika sangen und sich dabei virtuos auf ihren Djembe-Trommeln begleiteten.

Der Aufforderung des letzten Liedes „Siya hamba – (wir gehen) gleich zum Trommelkurs“ sind dann doch deutlich mehr Interessierte in die Zehntscheune gefolgt. Die Trommel-Referierenden, die beide auch eigene Chöre mit afrikanischen Gesängen leiten, führten im nachmittäglichen Trommel-Schnupperkurs abwechselnd verschiedene Mitmachtrommelstücke ein. Viele jüngere und ältere Burgbesuchende ließen im großen Trommelkreis die Trommelfelle kräftig erbeben. Mit passgenauen Ansagen klappte es immer besser, die Trommelrhythmen umzusetzen und dabei viel Spaß zu haben. Anfänglich sehr zurück-

haltende junge Teilnehmende waren am Ende kaum noch von den Djembe-Trommeln zu lösen.

Der ghanaische Chorleiter Francis Baffoe tourte noch bis Ende Juli 2025 mit seinem Männerchor *Akoo Show Choir* durch ganz Deutschland. Die Chorleiterin Sabine Glückmann pflegt mit ihrem Chor *Makwaya* aus Wuppertal seit fast drei Jahrzehnten afrikanische Chormusik. Sie ist seit 2020 einmal jährlich auf der Burg als Referentin für afrikanische Musik tätig. In diesem Jahr findet der Workshop *African Songs – Singen und Trommeln* vom 7. bis 9. November 2025 statt. Melden Sie sich doch gleich an!

■ **Sabine Glückmann** lebt in Düsseldorf und ist nebenberufliche Sängerin, Chorleiterin und Perkussionistin.

Ich durfte beim Burgfest mit meiner Band *Wildes Holz* das traditionelle Pfingstkonzert am Abend bestreiten. Wir waren schon mittags angereist, um unter anderem das tolle Konzert der *Hanke Brothers* zu erleben. So viele Leute von nah und fern waren zusammengekommen, um die Burg von innen und außen in Au-

Dass das Burggelände voller Menschen ist, kommt ja häufiger vor – trotzdem war es beim Burgfest anders als gewohnt: so viele Menschen, die man nicht kannte, die zum ersten Mal auf der Burg waren, die nicht zu einer Tagung oder zum Übernachten gekommen waren, sondern einfach aus Neugierde. Auf diese Burg, die ja den Main entlang weithin sichtbar ist und bestimmt auch von vielen aus der Region in den verschiedenen Baustellenphasen der letzten Jahre beobachtet wurde. So hat man sich auf unterschiedliche Weise gefreut über viele bekannte Gesichter und noch mehr unbekannte... Auf Seite der bekannten Gesichter

gab es vielleicht auch ein Gefühl von: „Diese Burg gehört uns“ – nicht als Besitzanspruch, sondern als ein Präsentieren: „Wir gehören zu dieser Burg und wollen zeigen, dass der Erhalt dieses Ortes die ganze Arbeit und Investitionen der Baumaßnahme wert war/ist!“.

Ich habe die Atmosphäre als sehr entspannt erlebt (selbst bei langen Warteschlangen am Burger-Stand...). Auf bereits-Burg-begeisterter-Seite viel Freude, Aufregung, Stolz – auf Burg-kennenlernender-Seite viel Interesse und Anerkennung (zum Beispiel beim großen Andrang für Burgführungen). Ich glaube, das Aufeinandertreffen beider Seiten hat sich gut ergänzt und für die Zukunft der Burg gelohnt – ein gelungenes Fest!

■ Barbara Hench (28)



Großer Andrang bei den angebotenen Burgführungen.

genschein zu nehmen. Für mich war es auch ein schönes Wiedersehen mit vielen Burgfreund:innen, teilweise auch mit Menschen, die schon sehr lange nicht mehr auf der Burg waren. Auf dem ganzen Burggelände war die Stimmung fröhlich und ausgelassen. Das Wetter hat auch größtenteils mitgespielt, so dass unser Konzert draußen stattfinden konnte. Wir haben den Auftritt und die Atmosphäre im gut gefüllten Burghof sehr genossen. Das Abendgebet mit Kerzen im Hof und ein gemeinschaftliches „Der Mond ist aufgegangen“ fand ich sehr stimmungsvoll und war ein toller Abschluss des Programms.

■ Tobias Reisige (49)

Nach Gottesdienst und offizieller Eröffnung musste ich mich entscheiden: lieber zum vielseitigen Musikprogramm in den inneren Burghof, zum Vortrag, mal wieder eine aktuelle Burgführung oder doch kurz nach den Kinderaktivitäten im Barockgarten schauen?

Mich lockte die Musik, alle 90 Minuten spielte eine andere Band. Ich hörte den *Hanke Brothers* zu, die mit einem temperamentvollen Familienkonzert in unkonventioneller Besetzung Menschen aller

Eindrücke und Perspektiven

Das Burgfest



Wildes Holz – Instrumentaler Holzrock



Disco im Gewölbesaal

Altersstufen mit Leichtigkeit und Zauberei zum Mitsingen brachten. Eine friedlich-fröhliche Stimmung begleitete den ganzen Nachmittag, die auch die kleinen Regenschauer zwischendurch nicht trüben konnten.

Am frühen Abend spielte dann endlich *Wildes Holz*, auf das ich mich so sehr gefreut hatte. Ihre mitreißende Art zu musizieren, ließ auch die ältere Generation

nicht mehr stillsitzen. Zum Abschluss wurde es noch einmal ruhig: Der Tag wurde mit einem Abendlied und einem Abendsegen bei Kerzenschein beschlossen. So war für mich der Bogen vom Morgen bis zur Dämmerung gespannt. Es gab zwar noch Disco im neuen Gewölbesaal, aber ich war einfach zu müde und musste aufgeben.

■ Katharina Stadler (56)



Burgfest! Wir sahen viele Menschen, die Spaß hatten und sich an den Ständen herumtrieben. Endlich war der Bergfried offen. Die Treppe machte großen Eindruck auf uns. Aber von oben hatten wir einen genialen Blick über die Gegend! Wir haben dann die vielen

Angebote mitgemacht: Ritterturnier, Rallye, Kinderschminken, Malstation, Slackline – das war echt super! Und wir haben viel Musik gehört. Beim Abendessen wurden Kerzen angezündet und wir haben „Der Mond ist aufgegangen“ gesungen. Das war wie beim Katholikentag! Mit unseren Armbändern durften wir danach noch zur Disco. Wir haben alle getanzt und sind dann müde ins Bett gefallen. Am nächsten Morgen haben wir Mama und Papa gesagt, dass wir zu Ostern wieder auf der Burg sein wollen.

■ Julia (9) und Clara (12) Frings

Unsere Burg ist nicht nur ein Gebäude, sie ist vielmehr das, was sie mit Leben füllt. Ich denke, die Burg hat es geschafft, an diesem besonderen Tag nicht nur das sanierte Gebäude zu präsentieren, sondern auch zu zeigen, was die Burg abseits ihrer Gemäuer ausmacht: Wissensvermittlung, Raum für Begegnungen und Miteinander, Programm für Jung und Alt, Freude an alter und neuer Musik, Freude an Tanz, gelebte Liturgie mit – wer genau hingehört hat – anschließenden Diskussionen über das Finden der „richtigen“ Form. Die Burg ist ein Ort des Mitwirkens. Rund 70 Personen standen auf der Liste der Helfenden, viele mehr haben vor Ort spontan Stühle geschleppt und Wimpelketten aufgehängt. Die Belegschaft der Burg hat im Hintergrund geschuftet und der örtliche Sportverein hat so lange Pommes frites frittiert, bis die Bestände aufgebraucht waren.

■ Miriam Lampe (32)

am Pfingstsonntag

Pfingstsonntag 2025. Der festliche Gottesdienst klingt mir noch nach. Der Rittersaal war für kleine Tischgemeinschaften gedeckt, alle fanden Platz. Die vielerlei Musik, die Pfingstsequenz: „...Tröster Du in aller Not“. Ich denke an unsere gebeutelte Welt, die Heimatlosen, Vertriebenen, Ausgebombten. Und doch kann ich den alten Freund:innen und den vielen mir unbekannten Jugend-

lichen ein frohes Pfingstfest wünschen. Ein reicher Tag war das. Mit Freude über das vollendete – wörtlich – grundlegende Werk und dem Dank an alle, die aktiv teilhatten oder passiv betroffen waren. Mit vielen Gesprächen, mit Blaskapelle, Groove und Würstelbude. Mit vollen Führungen. Und mit Winfried Mogges Vortrag über Lorenz von Bibra, der diesen Palas als Herzog in Franken und Bischof von Würzburg vor genau 525 Jahren auf älterer Bausubstanz aufrichten hat lassen. Ich saß neben der Bergrothenfeller Rentnerin, die 35 Jahre ihres Lebens die Wäschemangel der Burg bedient hat.

■ Albrecht Busch (88)

In meiner Erinnerung ein strahlender Tag (trotz gelegentlicher Schauer) mit strahlenden Menschen, Gesprächen und viel Musik. Meine Highlights: Im Gottesdienst verband Musiker Luis Weiß – natürlich mit Walter Waidosch – alte und neue Musik zu einem Klangteppich, auf dem man sich wohlfühlen konnte. „Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen“

– so sangen wir zum Abschlusssegnen. Und so fühlte es sich auch an. Krönung war dann das Konzert von *Wildes Holz* am Abend im Burghof, in dem nun endlich wieder Platz ist.

■ Brigitte Hutt (69)



Hanke Brothers
– Musik für die ganze Familie



Mit Abendlied und Abendsegen
im Burghof endete das Burgfest.

Von Gaza zur Ukraine

Gedanken zur Pressefreiheit in den aktuellen Kriegen

Martin Gerner war zur diesjährigen Pfingsttagung als Referent Gast auf Burg Rothenfels. Er hat zwanzig Jahre in Afghanistan den Kriegsalltag porträtiert, nah an den Menschen wie wenige, so in seinem Fotobuch *Finding Afghanistan*. Seinen Vortrag im Rittersaal hielt er zum Thema *Wie über Menschenrechtsverletzungen berichten?*

Iran, Gaza, die Ukraine – das Ausmaß an Krieg und Gewalt, das uns täglich umgibt, scheint nicht aufzuhören. Tiefe Ohnmacht macht sich breit. Wie so häufig gehört die Meinungs- und Pressefreiheit in bewaffneten Konflikten zu den ersten Verlierern. Dabei ist sie ein Grundrecht der Bevölkerung wie auch jeder journalistisch tätigen Person, verbrieft

unter anderem in der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Beschränkter Zugang zu Krisengebieten

Angesichts zahlreicher Einschränkungen für Medienschaffende in den oben genannten Kriegen sind die Möglichkeiten zur Berichterstattung dennoch

ungleich verteilt: Während ich unlängst Teil einer Presse-Reise in die Ukraine war und mich dort relativ frei bewegen konnte – abgesehen von den stark umkämpften Grenzregionen – gleicht dies im Gaza-Streifen einer Utopie. Ausländische Journalist:innen und Fotoreporter:innen können aktuell in Gaza nicht arbeiten. Nur in Einzelfällen gelingt der Zugang in Form von umstrittenen „Embeds“. So bekommen europäische TV-Medien gelegentlich Zugang in den Gaza-Streifen, indem das israelische Militär (IDF) sie für wenige Stunden oder Tage überwacht dorthin eskortiert. Ein solches „Embed“ bedeutet immer die Aufgabe vieler Rechte und Bewegungsfreiheiten aus journalistischer Sicht.

Anders der französische Historiker Jean-Pierre Fliu: Er konnte jüngst einen Konvoi von *Ärzte ohne Grenzen* in den Gaza-Streifen begleiten und sich für wenige Wochen so ein Bild verschaffen – eine andere Form des „Embeds“. Er hat darüber ein Buch

geschrieben¹. Darin fordert er auch Pressefreiheit für Gaza. Das tun auch 130 Medien und Presse-Organisationen aus aller Welt in ihrem jüngsten Aufruf, darunter *Reporter ohne Grenzen* und das *Committee to Protect Journalists*. Beide verweisen auf jene Reporterinnen und Reporter, die am häufigsten sterben: palästinensische Journalist:innen². Seit dem 7. Oktober 2023 sind fast 200 palästinensische Medienschaffende getötet worden (Stand 5. Juni 2025), davon 45 in Ausübung ihrer Arbeit. Palästinensische Reporter:innen sind zugleich die einzigen Zeug:innen vor Ort – abgesehen von Einheimischen, die über die sozialen Medien den Krieg zu dokumentieren versuchen. Viele dieser Journalist:innen sind mit ihren Familien ein- oder mehrfach vertrieben worden und arbeiten unter ständiger Lebensgefahr.

Forderung nach Schutz und Recht

Regierungen, Politiker:innen und Multiplikator:innen weltweit müssten sich zuallererst für einen sofortigen Waffenstillstand einsetzen. Alle tragen wir eine Mitverantwortung dafür, dass das humanitäre Völkerrecht zur Geltung kommt. Pressefreiheit in Gaza sollte auch gegenüber dem Obersten Gericht in Israel eingefordert werden, wie auch umgekehrt Verstöße beider Seiten in diesem Krieg gegenüber Medienschaffenden vom Internationalen Strafgerichtshof untersucht werden sollten.

Da uns journalistisch tätigen Personen der Zugang nach Gaza-Streifen derzeit verwehrt ist, berichte ich von Deutschland aus zum Thema. Ich tue das online und über Vertrauenspersonen vor Ort. Zuletzt habe ich so über eine Bild-Reporterin der besonderen Art berichtet: die Cartoon-Künstlerin Safaa Odah. Ihr Karikaturen-Buch *Safaa and the tent*³ vermittelt Einblicke, die uns aufgrund der Nachrichtensperre verwehrt bleiben. Etwa ein Selbstportrait der Autorin: Ein Mädchen im Schlaf,

Ein solches „Embed“ bedeutet immer die Aufgabe vieler Rechte und Bewegungsfreiheiten aus journalistischer Sicht.



den Koffer in der Hand, den Rucksack auf dem Rücken: jederzeit gerüstet für weitere Vertreibung. Oder: ein Engel, der heruntergestiegen ist zur Erde und mit Nadel und Faden versucht, den Körper eines Opfers wieder zusammenzuflicken. Utopisch und menschlich zugleich.

Unter den Fotograf:innen kam die junge Fatima Hassouna im April 2025 ums Leben. Ihre Foto- und journalistische Arbeit ist Teil eines Dokumentarfilms der exil-iranischen Regisseurin Sepideh Farsi, der kürzlich fertig wurde.⁴ Tage nach ihrem tragischen Tod hatte der Film bei den Internationalen Filmfestspielen in Cannes Weltpremiere. Tragischer hätte das Leben dieser jungen Palästinenserin kaum verlaufen können.

Kriegsberichterstattung in der Ukraine

In der Ukraine verlaufen „Embeds“, anders als in Gaza, mit dem ukrainischen Militär nach geordneten Regeln. Zugleich sind zahlreiche einheimische Fotografen und Fotografinnen online aktiv und vermitteln uns so wichtige Einblicke, auch und gerade über den Kriegsalltag und das Leben hinter der Front. Das Bildaufkommen ist mittlerweile so groß, dass sich die in Berlin lebende ukrainische Autorin und Journalistin Katja Petrowskaja fragt: Wie mit der Bilderflut bzw. der Fülle der emotionsbeladenen Inhalte umgehen, um ihr nicht zu unterliegen? Petrowskaja hat zum Schreiben über Kriegsfotografie in der FAZ zahlreiche Kolumnen veröffentlicht, die jetzt in Buchform erschienen sind.⁵ Sie versucht sich dabei bewusst dem „Kriegskonsum der Bilderflut“ zu widersetzen. Und zwar durch Betrachtung vergleichsweise undramatischer Fotografien aus dem Kriegsalltag, die deshalb nicht weniger berührend sind. „Einen privaten Blick bewahren“, nennt sie das, „gegen die Fotos der Zerstörung und Vernichtung, die in den Medien kursierten“. So vermag vielleicht jede und jeder für sich eine Strategie des gesunden Aushaltens finden, um nicht an einer Bildfülle zu erkranken.

Psychische Folgen und Doppelmoral

Aus den Jahren meiner Arbeit in Kriegs- und Konfliktgebieten weiß ich, dass man die Langzeitfolgen eigener Recherchen oft erst Jahre im Nachhinein merkt. Die Geschichten, die wir in Text und Bild transportieren, können mitunter noch Jahre später wie schleichendes Gift in Kopf und Psyche wirken.

Vor Tagen schrieb mein Kollege, der ukrainische Fotograf Sasha Kurmaz: Er könne nicht mehr. Er sei am Ende seiner Kräfte. Das war im Frühjahr 2025, als die Einschläge russischer Drohnen auf Kyiv immer heftiger wurden. Sein Zuhause wurde so für ihn zu einer gefühlten Zelle. Zur gemeinsamen Berliner Foto-Ausstellung im März im Atelier für Photographie konnte er nicht mehr kommen: Tage zuvor hatte die ukrainische Regierung eine Anordnung erlassen, die seitdem Journalist:innen und Künstler:innen die Ausreise versagt.

Beobachtungen über Gaza und die Ukraine sollten deshalb auch die Berichtenden im Auge haben, wenn es um die Menschenrechte geht. Denn auf die Dauer können wir nicht folgenlos den Bruch des Völkerrechts durch den einen beklagen und bekämpfen – also Russlands in Richtung Ukraine – und zugleich über das schweigen, was sich durch den anderen von Israel in Bezug auf Gaza abzeichnet. Doppelmoral bei den Menschenrechten würde auch die Berichterstattung weniger glaubhaft machen.

Die Geschichten, die wir in Text und Bild transportieren, können mitunter noch Jahre später wie schleichendes Gift in Kopf und Psyche wirken.



■ **Martin Gerner** ist Journalist, Fotograf, Konfliktforscher; Deutschlandfunk- und ARD-Hörfunkautor aus Kriegs- und Konfliktgebieten. Sein Dokumentarfilm „Generation Kunduz“ wurde weltweit ausgezeichnet. In Afghanistan hat er Hunderte junger Journalist:innen in Presse- und Meinungsfreiheit unterrichtet.

Fotobücher und Filmprojekte:

- Martin Gerner: **Finding Afghanistan. Fotografie 2001–2021**, modo Verlag, Freiburg, 2022, ISBN: 978-3-86833-311-4. Erhältlich über den Autor: mar.gerner@gmail.com.
- Martin Gerner: **Moria. System. Zeugen. Flüchtlinge, Einheimische und Helfer in Zeitzeugenbegegnungen**, Böhlau Verlag, Köln, 2021, ISBN: 978-3-412-52389-3.
- Seit vier Jahren sind die Taliban zurück und die Frauen in Afghanistan leiden täglich unter der menschenverachtenden Gender-Apartheid der Fundamentalisten. Martin Gerner begann deshalb früh, gedrehtes Material mit ihnen zu sammeln. Sein neuer Dokumentarfilm **Rethinking Afghanistan** soll 2026 daraus entstehen. Unterstützt und unterstützen Sie dieses spannende Projekt! Crowdfunding-Link: <https://www.goodcrowd.org/film-gegen-gender-apartheid>

¹ Jean-Pierre Filiu: *Un historien à Gaza*, Les Arenes Editions, Paris, 2025, ISBN: 979-10-375-1378-6.

² Reporters sans frontières: *Open letter from media and press freedom organizations on Gaza access*, 05.06.2025.

³ Safaa Odah: *Safaa and the Tent. Diary of a Cartoonist from Gaza Oct 2023 – Dec 2024*. Publiziert von Lakes International Comic Art Festival. Erhältlich u. a. bei www.etsy.com.

⁴ *Put Your Soul on Your Hand and Walk*, ein Film von Sepideh Farsi.

⁵ Katja Petrowskaja: *Als wäre es vorbei. Texte aus dem Krieg*, Suhrkamp Verlag, Berlin, 2025, ISBN: 978-3-518-43234-1.

Widerstand für Lust auf Zukunft

Persönlicher und
subjektiver Bericht
über eine sehr
lebhafteste Ostertagung

Schon Wochen vor Palmsonntag war die Burg für die Ostertagung ausgebucht. Das hat alle überrascht, waren wir doch jahrelang weit davon entfernt (die Burg hatte seit Corona rote Zahlen geschrieben, auch die Baustelle spielte da mit). Die Fülle löste also von Anfang an viel Freude aus. Es gab viel Wiedersehens-

erlaubt, auch die Fassade ungewohnt hell, ein Hingucker.

Schon bei der Vorbereitung war aufgefallen, dass viele ihre Mitarbeit zur Tagung einbringen würden, zur Kinderbetreuung, zu Arbeitskreisen, auch die oft schwierig zu besetzenden Liturgie-Vorbereitungsgruppen für die großen Gottesdienste fanden mehr Zuspruch und füllten sich schon zu Beginn

Gründonnerstags-Liturgie einmal anders

Zu meiner Freude hatten wir dieses Jahr eine bessere Diskussionskultur. Insbesondere der Gründonnerstagsgottesdienst rief lebhafteste Reaktionen hervor. Mitten im Abendessen mit am Buffet gefüllten Tellern erklang die Stimme unseres Burgpfarrers mit dem Bericht vom letzten Abendmahl und den Wandlungsworten. Manche sahen erst da, dass auf jedem Tisch das Fladenbrot stand und die Becher mit Wein, wie wir sie von unseren Eucharistiefiern kennen. Die Tischgemeinschaften erlebten dies sehr unterschiedlich: Verwunderung, schöne Gemeinschaft, stille Andacht, keine Ruhe, Unverständnis und vieles mehr. Alles wirkte improvisiert, unfertig und dann noch hektisch, als man uns fast schon aus dem Saal vertrieb, raus zum Ölberggeschehen im Rittersaal. Unbegreifen, Enttäuschung, Unruhe hat wohl auch beim letzten Abendmahl bei den Jüngern im Vordergrund gestanden. Alle, die Gottesdienste gewöhnlich als

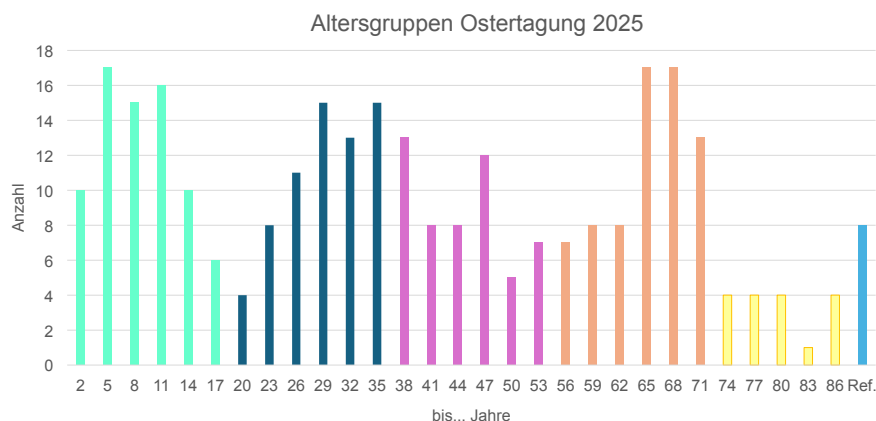


Links: Nachstellung
des letzten Abend-
mahls im inneren
Burghof. Rechts:
Das Tagungsthema
zeigte sich überall
auf der Burg.

freude, manche hatten einander vermisst. Dazu war es noch eine sehr junge Ostergemeinde: so viele Familien, oft drei Generationen, viele ganz schnell Burg-begeisterte Kinder und strahlende Großeltern, die Kinder herumtragen; mit dabei die Eltern, die versuchten ihren Kindern nah zu sein und doch hofften, auch etwas vom Thema mitzubekommen. Das hatte viel von Lebendigkeit, Zuversicht und Zukunft.

Darüber hinaus konnten wir uns über eine nahezu fertige Baustelle freuen, fast alle Räume waren nutzbar. Die Kapelle wie wir sie kennen, aber neu und irgendwie hell und kostbar. Der Rittersaal im festlichen Glanz, springen und hüpfen ist wieder

der Woche. Letztere machen viel Arbeit und stehen unter einem gewissen Erfolgsdruck, denn alle möchten gute Feiern erleben und es gibt oft heftige Diskussionen, ob sie am Ende gut waren.



Die Altersverteilung der diesjährigen Ostertagung.



Die lebensechte Darstellung der Kreuzigung am Karfreitag.

geschützten, feierlichen, stark ritualisierten (und dadurch als heilig definierten?) Raum kennen, kamen ins Fragen: War das ein Gottesdienst? Waren wir so nicht sogar näher dran?

Sehr beeindruckt standen wir dann im Burghof vor einer langen Tafel an der zwölf Jünger:innen mit einer Person in der Mitte saßen. Sehr gut nachgestellt dem Bild von Leonardo da Vinci, welches wir alle zum Abendmahl im Kopf haben. Sie saßen da und unterhielten sich und doch war es wie ein gemaltes Bild, so echt, Passionsspiele auf Burg Rothenfels. Zwei entsprechende Darstellungen bekamen wir auch am Karfreitag mit einem Ge-
kreuzigten und an Ostern mit dem leeren Grab. Das hat viele angesprochen – Anteilnehmen, Gedenken, Teilen nicht nur über den Text, sondern auch über die Abbildung, sind wir doch „Augen-Menschen“ inzwischen.

Widerstand leisten und erfahren

Das Thema der Woche war *Widerstand*, untergeordnet der *Lust auf Zukunft*. Es sollte nicht nur herausfordernd und anstrengend sein, sondern eine gute Verheißung mitklingen lassen. Die Ta-

gung war gut vorbereitet, die Themen der Vortragenden:

- *Demokratievertrauen in Krisenzeiten* (Sandra Fischer)
- *Welche Strukturen prägen unser Zusammenleben?* (Natalie Eleyth)
- *Widerstand als politische Strategie* (Marc Amann)
- *Erzählen ist Zuwendung und Widerstand* (Katja Wißmiller)
- *Das Wunder von Mals. Film und Gespräch* (Alexander Schiebel)

Wir hatten Referent:innen und auch Teilnehmende bei uns, die viel investieren in ihre politische Arbeit, und einige, die öffentlichen Widerstand geleistet haben in Bezug auf Naturschutz, Klima, Braunkohleabbau, oder darüber viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet haben, wie Alexander Schiebel mit seinem Film zum Widerstand gegen die Monokultur-Apfelplantagen in Südtirol. Von ihm erfuhren wir, wie ihn erst der Erfolg getragen hat, dann die Prozesse kamen

Unbegreifen,
Enttäuschung,
Unruhe hat wohl
auch beim letzten
Abendmahl bei den
Jüngern im Vorder-
grund gestanden.

und eine erdrückende Schlamm-schlacht mit finanzieller Übermacht, sodass Enttäuschung und Bitterkeit blieben. Es ist nicht leicht im Widerstand. Solidarität, Interesse und Mitgefühl, Schutz kann von denen kommen, die selbst nicht in vorderster Reihe stehen. Mit Anerkennung und Respekt kamen tiefgehende Gespräche zustande. Die Vorbereitungsgruppe hatte klare Regeln zur Diskussion an die Hand gegeben: Ausreden lassen, einander zuhören, der Diskussionsleiter (meist Phillip Fuhrmann) vergab das Wort nicht nur der Reihenfolge nach, sondern durfte es zuerst denen geben, die an den Tagen zuvor noch nicht zu Wort kamen.

So wurden mehr gehört und nicht nur die immer Gleichen. Auch sprachen in unseren Runden Menschen sehr unterschiedlicher politischer Färbung. Wo diskutieren denn Menschen mit so verschiedenen Positionen noch aufmerksam und ohne Abwertungen miteinander? Ich will es nicht glorifizieren, es kann bestimmt noch besser gehen – und wir brauchen mehr davon, wenn wir dem gesellschaftlichen Auseinanderdriften entgegenwirken wollen – weil es sonst gefährlich wird.

Beginn

Ich sehe Uneinigkeit
Ich sehe Missverständnisse
Ich sehe Zweifel
Ich sehe Trotz
Ich sehe Ewigkeiten der Dummheit
Ich sehe Krieg
Ich sehe Menschen
Ich sehe Möglichkeit
Ich sehe Zeit die wir nicht haben aber brauchen
Ich sehe Schmerz
Ich sehe Böses
Ich höre Kinder lachen
Ich rieche volle Eimer
Ich spüre warme Herzen
Ich höre singende summende Weisheit
Ich sehe ein Morgen
Ich spüre unser Gestern
Ich atme heute schon für Morgen
Ich sehe erste graue Haare
Ich sehe Alte
Ich sehe ewig Junggebliebene
Ich sehe Menschen mit offenen Augen
Ich spüre Unmut
Ich spüre Handlungsbedarf
Ich sehe Ohnmacht und Mächtige
Ich spüre das hier noch wer spürt
Ich sehe den Tod, den der zu früh kommt
Ich sehe Wut
Ich sehe Unverständnis
Ich spüre kräftige Energien
Ich sehe viele Menschen
Ich sehe Hoffnung, Neugier
Ich sehe den Wandel vor allem im Kleinen
Ich höre klare Worte
Ich habe Lust auf Zukunft

■ Yannik Rey



Links: Plenum im neu sanierten Rittersaal. Rechts: Liturgievorbereitung durch die Teilnehmenden.

Engagement gegen Korruption

Beeindruckt hat auch alle der spontane Vortrag von Dominic Fritz, den viele schon von Kind an kennen. Er ist bereits seit sechs Jahren Bürgermeister der Stadt Timisoara (auf Deutsch Temeswar) in Rumänien und führt einen harten Kampf gegen Korruption. Er hat uns seine Thesen für Grundsätze einer nicht-korrupten, am Gemeinwohl orientier-

ten Politik genannt, ein paar Regeln, an denen sich Kompromisse orientieren müssen; die Bedeutung eines langen Atems und erforderliche Blickrichtungen, um unvermeidliche Enttäuschungen zu verkraften. Er konnte für die Stadt schon viel tun, Schulen, ein Krankenhaus bauen, das ist fraglos sinnvoll. Verkrustete Strukturen aus Zeiten, da die Korruption blühte, aufzulösen, ist ein Knochenjob.

Eine Burg voller Statements

Sie merken beim Lesen hier, die persönlichen Beiträge von vielen haben unsere Ostergemeinschaft angesprochen und ermutigt. Berührt haben aber dazu passend

auch die Morgenimpulse, sowohl in der Kapelle als auch im Rittersaal. Es wurden von Leuten aus dem Vorbereitungskreis Texte alttestamentlicher Propheten gelesen und gedeutet.

Es wurde auch ermutigt, die ganze Burg mit unseren Diskussionen zu füllen, überall (selbst auf den Toiletten) tauchten Plakate auf mit oft provozierenden politischen Statements, manchem ein Dorn im Auge. Sie durften aber kommentiert oder auch abgehängt werden. An zwei Stellen wurden nicht Zettel aufgehängt, sondern Wände beschrieben und das mit Menschengruppen verunglimpfenden oder bedrohenden Parolen. Hier schritten die Mitar-

Überall tauchten Plakate auf mit oft provozierenden politischen Statements, manchem ein Dorn im Auge.

Tauferneuerung Ostern 2025

Wir widersetzen uns der Kraft der Resignation und der Hoffnungslosigkeit, die so viele erfüllt, auch uns.
Wer dem eine Absage erteilen will, spreche mir nach:
Ich vertraue auf Gottes verwandelnde Kraft.

Wir widersetzen uns dem Wahn unserer Zeit, als werde Leben wertlos durch Schwäche und Scheitern, durch Krankheit und Alter, durch die falsche Hautfarbe oder Herkunft.
Wer dem eine Absage erteilen will, spreche mir nach:
Ich vertraue auf Gottes verwandelnde Kraft.

Wir widersetzen uns den Kräften der Habgier, der Hartherzigkeit, des Machthungers der Milliardäre und des Raubbaus an unserer Erde.
Wer dem eine Absage erteilen will, spreche mir nach:
Ich vertraue auf Gottes verwandelnde Kraft.

Glaubt ihr an Gott, der die Liebe ist, an den, der alles Lebendige geschaffen hat und in ihm wohnt?
Dann antwortet mir: Ich glaube.

Glaubt ihr an Jesus, Gottes menschengewordenes Wort, den Retter der Ausgegrenzten und Unterdrückten, der das Reich der Liebe verkündet hat, und der gekreuzigt wurde, ausgeliefert wie wir der Macht des Todes, aber am dritten Tag auferstanden, um weiterzuwirken für unsere Befreiung, bis, dass Gott alles in allem sein wird?
Dann antwortet mir: Ich glaube.

Glaubt ihr an den Heiligen Geist, der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht, zu Schwestern und Brüdern derer, die sich für Gerechtigkeit einsetzen und leiden?
Glaubt ihr an die weltumspannende Gemeinschaft von Zeug:innen der Liebe, deren Teil unsere Ostergemeinde ist, an die liebende Vergebung unserer Fehler, an den Frieden auf Erden, für den zu arbeiten Sinn macht, und an eine Erfüllung des Lebens, über unser Leben hinaus?
Dann antwortet mir: Ich glaube.

■ *Fassung Osternacht 2025 Burg Rothenfels von Dominic Fritz, mit Materialien des Zentrum Verkündigung und von Kurt Marti*

beitenden und der Vorstand sofort ein („Wir reinigen die Wände nicht, das erwarten wir von den Tagungsteilnehmenden.“). Eine Diskussionsrunde über die Grenzen freier Meinungsäußerung stand an und einig war man sich, dass niemand unsere Burg beschädigen soll. Auch Grenzen zu

Auch Grenzen zu formulieren und durchzusetzen gehört immer wieder zur Demokratie.

formulieren und durchzusetzen gehört immer wieder zur Demokratie. Ganz schnell waren wir mittendrin und die Wände waren noch am gleichen Tag wieder gereinigt.

Osternacht schenkte neue Kraft

Dann kam von fast allen schon übers Jahr sehnsüchtig erwartet die Osternacht. Das Osterfeuer mit Tanz, das Exsultet, der Einzug in den festlichen Rittersaal, Evangelium, Taufe, Osterlieder (viele), Eucharistie in den kleinen und der großen Gemeinschaft, das Osterwünschen und später der ausgelassene Tanz mit Tanzorchester bis spät. Neue Kraft aus Ostern schöpfen. Widerständige Kraft? Immer gehen die Themen und Begegnun-



Von Teilnehmenden initiierte Arbeitskreise luden zu Diskussion und persönlichen Beiträgen ein.

Klagerufe

Aus der Karfreitagsliturgie

Oh, wie habe ich mich gesehnt, nach der zuckersüßen Verheißung der Sicherheit? Oh, wie oft habe ich gefragt, nach der leuchtenden Droge der Klarheit? Oh, wie habe ich gebettelt für die unumstößliche Bestätigung?

Meine Unterschrift auf einem Vertrag als Sicherung des Alters. Mein Jawort zur sicheren Begleitung im Leben.
Meine Arbeit für einen sicheren Anspruch.
Mein Rennen zur Sicherung der Gesundheit.
All mein Mühen für Eins, Sicherheit.

War mir die Freiheit zu groß?
All die Möglichkeiten, die das Leben bietet, zu viel?
Hat dieses Fragezeichen, wie mein Leben wohl werden wird, mich so sehr bedroht?
Für weniger Fragezeichen war mir kein Weg zu weit.

Jetzt
Jetzt sehe ich den Tod vor mir.
Jetzt sehe ich, dass die Sicherheit immer da war.
Mit Sicherheit wird es enden.
Jetzt, wo ich die Sicherheit habe,
Will ich sie da noch?

■ Carolin Greshake

gen der Tage zuvor mit uns in die heilige Nacht. Wir brauchen die Kraft von Ostern im ganzen Jahr, den Glauben, der unsere irdische Zeit öffnet, der uns tragen kann, wenn wir im Widerstand stehen gegen die Zerstörung von Natur, Klima, Menschenleben, Frieden.

Mehr Raum für Kinder

Und hier noch kleine Anregungen für die nächste Ostertagung. Schon lange pflegen wir das Miteinander der Generationen und es diskutieren junge Leute mit alten. Wahrscheinlich könnten wir auch das Miteinander mit den Kindern mehr pflegen. Sicher, die Kinderbetreuung war gut, es war auch geplant, dass die Kinder bei der eindrücklichen Bibelerzählstunde dabei sind. Leider hat das nur wenige erreicht. Suchen wir weiter nach Elementen, die Kindern und Erwachsenen gemeinsam sein können. Ich denke gern an die großen, kreativen Burgspiele am Donnerstag-

nachmittag früher, die uns allen Freude gemacht haben. Sollten wir nicht auch in unseren Gottesdiensten den Kindern einen Teilnahmeraum geben, zum Mitmachen, zum verstehen Lernen? Letztendlich werden wir alle davon profitieren. Die Altersstruktur unserer Ostertagung und das Anliegen, der Burg Zukunft zu ermöglichen, fordern das fast. Es war doch auch ein Höhepunkt für uns alle in der Osternacht die Taufe der vierjährigen Maja zu feiern.

Möge aller Widerstand dazu helfen, das Leben unserer Kinder zu schützen.



■ **Mathilde Schaab-Hench** ist Ärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathie. Bis 2019 war sie Vorsitzende der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e. V.

Rund 165 Schülerinnen und Schüler der Grund- und Mittelschule Eußenheim-Aschfeld sowie alle Lehrkräfte und die beiden Schulsozialpädagogen durften am Montag, den 17.03. gemeinsam in einen Mittelaltertag auf Burg Rothenfels eintauchen. Gemeinsam – das war das wichtigste Anliegen der initiiierenden Lehrkräfte. Nachdem Grund- und Mittelschule nach sieben Jahren im gleichen Schulhaus räumlich getrennt wurden, möchte die Schulfamilie den Fokus immer wieder darauf legen, dass der Zusammenhalt nicht verloren geht und Schüler und Schülerinnen der Grund-



Gemeinschaftssinn und Teamwork gefragt waren. Wie kann man beispielsweise eine Plane umdrehen, auf der 20 Schulkinder stehen, ohne dass die Plane verlassen wird? Indem Ältere die Jüngeren huckepack nehmen und dadurch Platz schaffen zum Umdrehen der Plane! Bei einer Burgrallye konnten die Klassen das Gelände erkunden und dabei bestimmte Gegenstände suchen, die am Ende ein Lösungswort ergaben, wobei das

Auge der Kleinen oft schneller war, die Großen dafür beim Vorlesen der Aufgaben halfen.

Schreiben mit Federkiel und Tinte wie im Mittelalter war eines der Highlights des Tages, ebenso wie Katapulte als Modell und auch in Lebensgröße zu bauen, wobei die großen Katapulte, Bliden genannt, viele Lernende in ihrer Funktionsweise und ihrer Wirkkraft beeindruckten. Zum Glück wurde nur mit Softbällen geworfen! Im großen Speisesaal konnten sich alle bei einem gemeinsamen warmen Mittagessen stärken, bevor weiter an den Stationen zusammen Aufgaben gelöst wurden.

Belgeitet wurde das Programm von Mitarbeitenden der Burg

Rothenfels und Burglandschaft e.V., die stilvoll in traditionelle Gewänder gekleidet die damalige Zeit für die Schulkinder erlebbar machten. Für eine Burgmitarbeiterin war der von einer Lehrerin ausgedachte gemeinschaftliche Tanz und Auszug aus der Burg – standesgemäß begleitet von mittelalterlicher Musik – der „fulminanteste Abschied“, den sie je erleben durfte.

Als Fazit blieb bei allen Klassen und Lehrkräften hängen, dass der Tag sehr gelungen war und sich gelohnt hatte. „Schön, dass wir die anderen unterstützen konnten“ oder „Das müssen wir jedes Jahr machen!“ hörte man im Anschluss mehrfach – von Groß und Klein.

■ **Marion Stöhr** ist Mittelschullehrkraft und seit 2018 Stellvertretende Schulleiterin der Grund- und Mittelschule Eußenheim.

Katapulte bauen und mehr auf Burg Rothenfels

Schülerinnen und Schüler erleben einen gemeinsamen Mittelaltertag

und Mittelschule weiterhin miteinander Aktionen erleben. So konnten sich die Mädchen und Jungen an diesem Mittelaltertag nach der Begrüßung im neu sanierten, beeindruckend großen Rittersaal an verschiedenen Aktionen ausprobieren.

In altersgemischten Gruppen von Klasse 1 bis 8 wurden zum Beispiel mittelalterliche Spiele wie Hüpfkästchen und Reifentreiben als auch weitere Teamspiele durchgeführt, bei denen

Das Schreiben mit Federkiel und Tinte wie im Mittelalter war eines der Highlights des Tages.

Kreative Schreibwerkstatt

Vom 19. bis 22. Juni haben sich zehn junge Menschen auf der Tagung *GEDANKEN.strich* mit Literatur beschäftigt. Besonders im Fokus standen diesmal Künstliche Intelligenz und ihr Einfluss auf geschriebene Kunst. Wir haben uns Fragen gestellt wie: Was macht unser ganz persönliches Schreiben aus? Wo sind KI-Modelle zur Textgenerierung, sogenannte Large Language Models (LLM) Werkzeug, wo sind sie Gefahr? Kann eine KI kreativ sein? Aus einigen Textschnipseln der Teilnehmenden haben wir zum Abschluss ein Gedicht gebastelt, das wir gerne mit der Burggemeinschaft teilen wollen. ►

■ Für die Schreibwerkstatt: Matilda und Ruben Franz

Neuerscheinung:

SEITENWEISE

Lesen als Kulturtechnik scheint aktuell besonders in „der jüngeren Generation“ immer weniger gefragt. Einige (vielleicht auch etwas überdramatisierte und katastrophierende?) Artikel berichten, dass die deutschen Schüler:innen immer schlechter lesen können. Warum auch in mühseliger, zweistündiger Arbeit einen 40-seitigen Fachartikel lesen, wenn ChatGPT mir den in drei Sekunden zusammenfasst und dann auch noch vorliest?

Unsere Antwort darauf: weil wir gerne lesen! Jaaa, zugegeben, der 40-seitige Fachartikel wird nie so fesselnd sein, wie der 400-seitige Fantasy-Schmöker, aber auch ersterer kann interessant sein, wenn ich ihn zum Beispiel mit anderen diskutieren kann. (Fast)

alles – auch Lesen – macht mehr Spaß in Gemeinschaft. Lesen (wohl auch aufgrund seiner inhärent immersiven Eigenschaft) ist jedoch meist ein einsames Hobby. Wir wollen unsere Freude am Lesen teilen und laden **vom 2. bis 5. Oktober 2025 ein zu SEITENWEISE** – der Erstausgabe einer neuen Tagung, bei der sich alles um das geschriebene Wort dreht.

An diesem verlängerten Wochenende soll es Raum und Zeit geben. Zeit, sich in das Buch zu vertiefen, was immer auf dem Nachttisch liegt und im Alltag dann doch nicht aufgeblättert wird. Raum, sich mit anderen Lesebegeisterten auszutauschen – egal ob über Lieblingsautor:innen, die lustigsten Comics oder auch die schlechtesten Bücher, die man je gelesen hat.

Wir erhoffen uns eine bunt durchmischte Gruppe mit verschiedensten Geschmäckern und

Vorlieben. Das Lesen soll von einer Einzelaktivität zu einer Möglichkeit der Verbindung, des Lernens und Ausprobierens werden. Gemeinsam werden wir das Wochenende gestalten und mit Leben füllen (?) – mit Buchvorstellungen, Kurzgeschichten und anschließenden Gesprächsrunden, Märchen am Lagerfeuer, Diskussionskreisen, unter anderem zu Fragen wie: „Moralisches Rückgrat oder Zensur – wie trennbar sind Autor:in und Werk?“ oder „(Unterhaltungs-)Literatur – wieviel Spaß darf Lesen machen?“ Und natürlich mit Lesen in der schönsten Burg der Welt.

■ Leonie, Jule und Paula Wetten



Foto: Leonie Wetten

Ideen mit Fluchttendenzen

*Zuhause unter der Alltags-Glasglocke gefangen
Kreativität sehnte sich nach Aufmerksamkeit
am Wochenende lüfteten wir ihr Gefäß
frei von Stress, von Zwang und Angst
aber mit*

–
Gedankenstrichen

*Fernab der Welt, hoch überm Tal
umspült von grünem Laubenmeer
unter dem Segel laubblauer Sehnsucht
war die Welt für vier Tage eine Burg
und die Worte weit
Pollen und Bienen tanzten um unsere Laptoptasten
Gedanken türmten sich in den Ozeanen
und ergossen sich in einer Sinnflut über die Leere,
Stift traf Papier, es funkte und flammte
kreativer Seelenbrand
erinnert an Sinn
durch schaffende Hand*

–
*wurde zum Gedankentanz
zum Kreisen von Ideen
zu einem Netz, welches dem Geist*

*als Schutz vor den Fall dienen soll
ein Spiegeln, ein Glänzen der Worte
endlich wieder an inspirierenden Orten
sitzen, denken, lachen, schreiben
in Zeilen schwelgen, in Geschichten bleiben
schleichen leise durch lilablau-blauen Dunst
zur Burg, zu uns und zur Kunst*

*und wir stritten
unter Sommerblau
mit LLMs über die Zeichenlänge der Moral
denn das Wort war und das Wort bleibt,
Kunst zeigt, Burg schweigt, Mensch schreibt
KI verhackstück-halluzinier-reiht
errechnete Fetzen ätzen
sich in die Texte
der großen Sprachmodelle
die auf die Schnelle
Wortwahrscheinlichkeitsreihen
Stimmen leihen
Wir hörten sie schreien
und hörten gut zu
Sag uns:
Wenn du stillstehst
–
Was hörst du?*

MARKETING FÜR DIE BURG

Drei Semester lang begleiteten Studierende der Technischen Hochschule Würzburg Schweinfurt aus dem Masterstudiengang „Marken- und Medienmanagement“ die Burg und stellten fest: Das Programm ist vielfältig und qualitativ stark, die Preise wettbewerbsfähig, die Atmosphäre unbezahlbar, das Potenzial riesig. Die Menschen müssen jetzt nur noch besser davon erfahren. Die Partnerschaft mit dem Naturpark und unser neuer Mitarbeiter im Bildungsbüro sollen dabei helfen.

Herz fürs Marketing und Faible für alte Gemäuer

Seit dem 1. April 2025 ist Stefan Brand auf Burg Rothenfels für das Marketing zuständig – und hat damit einen Ort gefunden, der zwei seiner Leidenschaften vereint: die kreative Arbeit und die Faszination für Burgen. Er plant, die Burg mit neuen Ideen bekannter zu machen und ihre Besonderheit nach außen zu tragen.

„Ich liebe Marketing, und ich liebe Burgen – da war klar: Ich muss mich bewerben“, erinnert sich der 36-Jährige an den

Moment, als er die Stellenausschreibung entdeckte. „Alte Gemäuer faszinieren mich. Wenn ich im Urlaub bin, besuche ich immer eine Burg oder ein Schloss.“ Dass sich hinter der Anzeige ein Ort mit Jugendherberge, Tagungshaus und Bildungsarbeit verbarg, wusste er zunächst nicht – heute reizt ihn gerade diese Vielschichtigkeit.

Vom technischen Zeichner zum Marketing-Fachmann

Aufgewachsen in Münster bei Eufenheim, begann Brand mit ei-

ner Ausbildung zum technischen Zeichner. Doch der kreative Freiraum fehlte. Über Umwege fand er ins Marketing – zunächst bei einem E-Commerce-Anbieter, dann in einer Physiotherapie-Praxis mit Wellnessbereich. Dort war das Ziel klar: die Praxis zur ersten Adresse der Region machen. Die Begeisterung für den Beruf war geweckt.

„Marketing ist mein Ding“, sagt Stefan Brand rückblickend. Er absolvierte ein Online-Studium zum Marketing-Fachwirt und übernahm bei einem Metallbauunternehmen das komplette Marketing samt Geschäftsentwicklung. Als sein Vertrag dort endete, führte ihn die nächste Station nach Rothenfels.

Zuhören, verstehen, gestalten

Hier ist Stefan Brand für die Außendarstellung der gesamten Burg verantwortlich – analog wie digital. „Ich arbeite daran, ein Konzept zu entwickeln, das die Burg überregional sichtbar macht“, erklärt er. Doch bevor es ans Operative geht, will er verstehen, was den Ort ausmacht: „Ich will kein Konzept darüberstülpen, das nicht zur Philosophie passt.“

Er analysiert, was läuft und wo es Potenzial gibt. Dabei ist

ihm wichtig, auch die Menschen kennenzulernen: Mitarbeitende, Gäste, Partner:innen. Er weiß: „Nur wenn ich verstehe, was ihnen die Burg bedeutet, kann ich den Markenkern herausarbeiten.“ Ziel ist es, daraus eine klare Marketingstrategie abzuleiten – mit dem langfristigen Ziel, die Übernachtungszahlen von Burg Rothenfels zu steigern.

Burggefühl und Gemeinschaft

Privat ist Stefan Brand gerne draußen, fotografiert, wandert und trifft sich mit Freunden und Freundinnen. Nebenbei betreibt er eine kleine Marketingagentur für Handwerksbetriebe und unterrichtet als Dozent an der Akademie für Handel – dort, wo er einst selbst lernte.

Auf der Burg fühlt er sich nach kurzer Zeit angekommen. „Man merkt, dass hier jeder mithilft. Das erlebt man selten. Ich fühle mich schon voll integriert“, schwärmt er. Besonders angetan haben es ihm der Barockgarten und die urige Schlesierkemenate: „Die hat was Ursprüngliches – fast wie früher.“



■ **Anette Konrad**
ist Journalistin und
Pressesprecherin der
Katholischen Akademie
Rhein-Neckar. Auf
Rothenfels betreut sie das Burgarchiv.



Oliver Kaiser vom Naturpark Spessart (re.) überreicht dem Bildungsreferenten der Burg, Phillip Fuhrmann, die Urkunde zur Partnerschaft.



Im Herbst 2024 wurde die Burg Rothenfels offizieller Partnerbetrieb des Naturparks Spessart e. V. Diese Anerkennung ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit, die im Rahmen des zweijährigen Förderprojekts *Katzensprung 2.0* des Verbands Deutscher Naturparke begann. Ziel des Projekts war es, Grundlagen für regionale Partnernetzwerke zu schaffen, um einen nachhaltigen und klimafreundlichen Tourismus zu fördern sowie die Vernetzung regionaler Betriebe zu stärken. Die bundesweit gültigen Kriterien für diese Auszeichnung umfassen neben regionalem Engagement auch betriebliche Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Im Spessart wurde diese Initiative sowohl vom bayerischen als auch vom hessischen Naturpark Spessart betreut und von regionalen Tourismusverbänden begleitet. Rund 20 Betriebe aus beiden Teilen des Spessarts nahmen daran teil, darunter Hotels, Gastronomiebetriebe, Erzeuger und Tagungseinrichtungen. Gefördert wurde das Ende Juni 2025 ausgeführte Katzensprungprojekt im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. Die Arbeit wird seitdem von den Naturparks und den Partnerbetrieben eigenständig fortgeführt.

Gemeinsam für den Spessart

Der Naturpark Spessart e. V., dessen Wurzeln bis ins Jahr 1960 zurückreichen, widmet sich dem Schutz und der Entwicklung unserer einzigartigen Kulturlandschaft, der Förderung der Artenvielfalt, einer naturverträglichen Umwelt- und Landnutzung sowie der Gestaltung eines naturschonenden Tourismus. „Hierfür verfügen wir über insgesamt 10 festangestellte Mitarbeiter:innen und rund 70 ehrenamtliche Naturparkführer:innen“, so Oliver Kaiser, studierter

Diplom-Biologe und seit 2009 Geschäftsführer des Naturpark Spessart, „dabei sind wir einer von insgesamt 104 Naturparks in ganz Deutschland.“ Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Umweltbildung, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Naturpark-Schulen. „Das sind nach sehr strengen Kriterien ausgezeichnete Schulen. Das Konzept zielt darauf ab, Kindern und Jugendlichen die Natur auf spannende Weise näherzubringen und sie für Umweltthemen zu sensibilisieren, zum Beispiel durch Exkursionen durch den Naturpark und zu den Partnerbetrieben.“

Regionales Engagement und Nachhaltigkeit

Partnerschaft mit dem Naturpark Spessart e. V.

Die Burg als Teil des Netzwerks

Wir sind nicht nur ein Ort der Begegnung und (auch Umwelt-)Bildung mit Burgtagemodulen zu vielen naturbezogenen Themen, sondern versuchen auch im Betrieb der Burg nachhaltig zu handeln. Und wir haben schon einiges erreicht:

- In unserer Burgküche verarbeiten wir bevorzugt regionale Zutaten.
- Unsere Hackschnitzelheizung und die Photovoltaik-Anlage stellen wichtige Bausteine für klimaschonendes Wirtschaften in unserer Energieversorgung dar.
- Wir unterhalten eine Fallobstwiese, eine Wildwiese mit Bienenstöcken sowie Vogel-Nistkästen und fördern damit aktiv die Artenvielfalt.
- Mit unserer E-Ladesäule möchten wir die umweltfreundliche Anreise mit Elektrofahrzeugen erleichtern.

Der Naturpark Spessart bildet etwa alle vier bis fünf Jahre neue zertifizierte Natur- und Landschaftsführer:innen aus, ein Wochenendmodul dieser Ausbildung findet auf der Burg statt.

Wir sind überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen der Burg Rothenfels und dem Naturpark Spessart ein zukunftsweisendes Modell ist. Sie zeigt, wie Naturschutz, Bildung und Wirtschaftsbetrieb Hand in Hand gehen können, um eine lebenswerte Region für uns alle zu erhalten und zu stärken.

■ Stefan Brand

Wissenswertes

Der **Spessart** ist ein Mittelgebirge, das malerisch vom Main durchzogen wird. Er hat seinen Namen von den Spechten, die hier einst zahlreich waren. Früher nannte man ihn „Spechtshardt“, was so viel bedeutet wie „Spechtswald“. „Hardt“ ist

althochdeutsch und bezeichnet einen Bergwald.

Bis heute prägen weitläufige Laubmischwälder mit beeindruckend alten Buchen und knorrigen Eichen diese Region. Im Jahr 1960 wurde der bayerische Teil des Spessarts zum Naturpark erklärt. Er war damit der erste im Freistaat und umfasst rund 1.700 km².

ORT DER GELEBTEN DEMOKRATIE

Auf der Burg wird nicht nur Wissen zum Thema politische Bildung vermittelt – der Begriff der Bildung selbst wird demokratisch diskutiert. Es wird gerungen um Identität, den „Geist“, die Art wie wir erinnern und wie Engagement und Vernetzung gelingen können. Themen, die uns als Gesellschaft im Großen begegnen, bewegen und vielleicht oft in der öffentlichen Debatte überfordern, werden hier im Kleinen plötzlich handfest. So ist die Burg ein Ort, an dem Demokratie konkret wird.

Erinnern und Gestalten

Rückblick auf die Mitgliederversammlung am Pfingstmontag

Das Pfingstwochenende endete am Pfingstmontag mit der jährlichen Mitgliederversammlung unserer Vereinigung. Im Vorfeld waren uns im Vorstand mehrere Anträge zweier Mitglieder aus der Vereinigung zugegangen. Neben der üblichen Berichte zu unserer Arbeit im Vorstand, im Burgerrat sowie dem Bericht des Bildungsreferenten (ein Bericht der wirtschaftlichen Leitung fiel aufgrund der Vakanz aus) gab es daher eine ausführliche Diskussion über die eingebrachten Anliegen der Mitglieder Alfred Hagemeister und Gereon Vogler. Die konkreten Anliegen und Ergebnisse finden Sie im Protokoll der Versammlung auf den Seiten 25 bis 27 dieses Heftes.

Arbeitskreis zur Erinnerungskultur

Ein wesentliches Ergebnis bildete die Entscheidung, sich intensiver mit der Erinnerungskultur auf Burg Rothenfels auseinanderzusetzen. Ausgangspunkt war die Frage, wie auf der Burg an das Wirken des ehemaligen Burgleiters Romano Guardini erinnert werden könnte. Ein Arbeitskreis, bei dem alle interessierten Mitglieder mitarbeiten können, soll

sich nun bis zur nächsten Mitgliederversammlung mit der Frage nach einer Erinnerungskultur auf der Burg auseinandersetzen und Vorschläge in die nächste Mitgliederversammlung einbringen. Interessierte können sich zur Mitarbeit bis zum 5. Oktober per E-Mail bei Niklas Krieg (niklas.krieg@burg-rothenfels.de) melden. Die Arbeitsweise legt der Arbeitskreis fest, die Treffen werden aber vornehmlich als digitale Sitzungen stattfinden. Ein Auftakttreffen findet am Mittwoch, 8. Oktober um 19:00 Uhr als Videokonferenz statt.

Private Vernetzung und gesellschaftliches Engagement

Gereon Vogler hatte sich vor und während der Mitgliederversammlung für die Einrichtung von selbstorganisierten, dezentralen Arbeitsgruppen aus Mitgliedern der Vereinigung stark gemacht. Wenngleich wir Gereons Analyse zur derzeitigen Situation der Burg nicht teilen, begrüßen wir grundsätzlich die private Vernetzung und das gesellschaftliche Engagement unserer Mitglieder. Zugleich wissen wir um den bestehenden Einsatz vieler in ihren jeweiligen Kontexten zu Hause. In der Versammlung haben wir deutlich ge-

macht, dass in unseren Gremien, vor allem aber im Hauptamt, leider keine Kapazitäten zur Verfügung stehen, um jenseits der bestehenden (Bildungs-)Arbeit diese oder andere Initiativen zu unterstützen. Gereon Vogler stellt sein Anliegen daher im Folgenden auf den Seiten 19 bis 20 selbst vor.

Debatte und Beteiligung

Die Debatten in unserer Mitgliederversammlung haben einmal mehr unter Beweis gestellt, dass unsere Vereinigung mehr ist als nur der Trägerverein einer Bildungs- und Beherbergungseinrichtung. Die Ideen und Diskussionen nicht nur auf der Versammlung, die Bereitschaft vieler, sich auf der Burg, aber auch in der Gesellschaft einzubringen ist bemerkenswert. Und es ist schön, dass wir als Freundinnen und Freunde der Burg immer wieder im alten Gemäuer zusammenkommen, um uns inspirieren zu lassen, miteinander um Antworten auf drängende Fragen unserer Zeit zu ringen und Kraft zu tanken für unser Engagement an so vielen Stellen. Auch wenn Beteiligung manchmal mühsam ist, sind wir dankbar für Ihr und Euer Mit-tun bei uns auf Rothenfels und an den vielen Orten, wo Sie sich, wo ihr euch einbringt.

■ Niklas Krieg

Einladung zur Mitarbeit

Arbeitsgemeinschaften als Fach- und Themengruppen der Freundinnen und Freunde von Burg Rothenfels

Im Vorfeld unserer letzten Mitgliederversammlung habe ich eine Denkschrift mit einer ausführlichen Analyse des momentanen Burglebens vorgelegt und diese Analyse münden lassen in einen umfangreichen Vorschlag zu einer erheblichen Verlebensgestaltung der Burgaktivitäten.

Mein Ansatzpunkt ist der, dass die meisten Mitglieder der Vereinigung in den ein oder zwei Wochen, die sie im Jahr während einer der größeren Tagungen auf „unserer“ Burg verbringen, ein sehr verkürztes, ja irriges Bild von der alltäglichen und -wöchentlichen Burg-Wirklichkeit bekommen. Es ist nämlich so, dass die Burg zu etwa 95 % von allen möglichen Gruppen und ganz überwiegend zu irgendwelchen Freizeitaktivitäten genutzt wird. Und es ist auch so, dass mit dem Ende der Tagungen auch das jeweilige Thema auf der Burg schlagartig wieder erlischt. Beides empfinde ich als maximal unbefriedigend. Denn damit fehlen der Burg das Profil, die Kontinuitäten und die Kompetenzen, die man unbedingt braucht, um in der Gesellschaft und in den Kirchen auch nur das Geringste bewegen zu können. Diese Absicht, also die Verbesserung oder Erneuerung des gesellschaftlichen wie kirchlichen Lebens, war aber nun einmal das erklärte Ziel der Menschen, die vor gut einhundert Jahren die verfallende Burg gekauft und zum Sammelpunkt für diese Bewegung umgestaltet haben. Freilich gibt es auch woanders etliche Gruppierungen, in denen sich unsere Mitglieder schon engagieren. Allerdings stellen die Grundideen der Vereinigung bzw. des Quickborns, die Burggemeinde und die gestaltete Burg selbst die besondere Mischung und das Potential dar, die es woanders nicht geben kann. Zum Beispiel sind wir wesentlich freier als eine kirchliche Einrichtung, zum Beispiel spricht man etwa über Nachhaltigkeit in 875 Jahre alten Gebäuden ganz anders als in modernen Bauten, und viele Mitglieder fühlen sich lebenslang persönlich mit der Burg verbunden. Vor allem sind das ja häufig auch Menschen, „die was draufhaben“.

Wenn nun eben diese besonderen Mitglieder nicht nur während einer Tagung, sondern dezentral übers ganze Jahr miteinander thematisch interagieren: dann müsste da doch wirklich etwas bei herauskommen.

Konkret schlage ich deshalb vor, innerhalb der Vereinigung eine Reihe von **dezentralen Arbeitsgemeinschaften** zu gründen. Alle Mitglieder sollen sich eingeladen wissen zu diesen Arbeitsgemeinschaften, in deren Fachbereich sie bereits eine Kompetenz haben (oder noch mehr Kompetenz bekommen wollen) und weil sie damit etwas im Sinne des Grundanliegens der Burggemeinde erreichen wollen.

Diese Arbeitsgemeinschaften ...

- ... sind also so etwas wie Fach- und Themengruppen in der Vereinigung.
- ... sind einfache, informelle, freie Arbeitsgruppen, die sich eigenverantwortlich steuern.
- ... kommunizieren dezentral und / oder treffen sich nach Gutdünken auf der Burg.
- ... bestimmen selbst Projekte für ihr Tun.
- ... können und sollen der Burggemeinde und den Gremien Projekte oder Veranstaltungen vorschlagen.
- ... benennen eine Ansprechperson oder derer zwei.
- ... werden sichtbar und erreichbar auf einer der Burg gewidmeten Website mit einer inhaltlichen Bestimmung ihres Arbeitsbereiches sowie einer aktuellen Skizzierung ihrer Aktivitäten.

Jede und jeder kann sich jederzeit einer Arbeitsgemeinschaft anschließen oder aber auch wieder ihre oder seine Mitarbeit darin beenden.

Jede und jeder kann die Arbeitsgemeinschaften um Rat anfragen.

Folgende Arbeitsgemeinschaften schlage ich vor:

- **AG „Schutz für Flora und Fauna“:** Sie beschäftigt sich mit der Förderung der Lebensräume für Tiere und Pflanzen, auch auf der Burg.
- **AG „Theologie“:** Sie beschäftigt sich mit theologischen Fragen, Entwicklungen und Anfragen und mit der inhaltlichen Vermittlung von Theologie. Sie plant spezifische theologische Tagungen auf der Burg.

Mit Ende der Tagungen erlischt das jeweilige Thema – damit fehlen der Burg Profil, Kontinuitäten und Kompetenzen.

- **AG „Kirchen und Ökumene“:** Sie beschäftigt sich mit Fragen der weiteren Entwicklung von Gemeinden, Beteiligungen und dem Miteinander der Kirchen. Sie behält auch die Ökumene auf der Burg fest im Blick.

- **AG „Bürgerbeteiligung und öffentliche Strukturen“:** Sie beschäftigt sich mit den Abläufen in unserer Demokratie, insbesondere mit den dramatisch zunehmenden Sackgassen der Politikverdrossenheit und der Bürokratie.

- **AG „Ökologisches und nachhaltiges Sanieren und Bauen“:** Sie beschäftigt sich für Privatleute mit Baustoffen und Methoden damit, die immensen Umweltbelastungen durch das moderne Bauen und Sanieren zu reduzieren.

- **AG „Ernährung und Gesundheit“:** Sie erarbeitet Vorschläge für gesunde, selbst erzeugte

oder regionale und bezahlbare Ernährungsweisen (auch auf der Burg), damit verbunden ist unser Umgang mit der Gesundheit.

- **AG „Migration und Integration“:** Sie hat den politischen Kampf um die Fragen der Migrationen im Blick und arbeitet daran, handhabbare humane Lösungen gesellschaftlich einzubringen.

Der **Burgrat** unterstützt den aus der Mitgliedschaft heraus geäußerten Wunsch, interessierte Einzelpersonen besser untereinander zu vernetzen, um das Arbeiten eigenständiger Arbeitsgruppen zu selbst gewählten Themen zu ermöglichen. Wer daran interessiert ist, sich mit anderen Engagierten zu einem konkreten Thema zu vernetzen, ist dazu eingeladen, sich unter der Mailadresse miriam.lampe@burg-rothenfels.de zu melden. Alle eingegangenen Mails werden thematisch sortiert und die Kontaktdaten der entsprechenden Personen untereinander ausgetauscht.

- **AG „Energie und Mobilität“:** Sie beschäftigt sich in Bezug auf Energie und Mobilität mit Lösungen für unsere nahe Zukunft, in der wir zwingend regenerativ und gesellschaftsdienlicher zurecht kommen müssen.

- **AG „Gesellschaftliche Manipulationen, Medien und Künstliche Intelligenz“:** Sie beschäftigt sich mit den aktuell hochbrisanten Feldern von Meinungsmache und -manipulation.

- **AG „Europa und Frieden“:** Sie befasst sich mit den wachsenden Nationalismen, den Ost-West-Spannungen, dem Ukraine-Krieg und der Aufrüstung.

- **AG „Burg-Dokumentation und -Geschichte“:** Sie arbeitet zum einen daran, die Erarbeitungen auf den aktuellen Burgtagungen, zum anderen, die Burg-, Quickborn- und Vereinigungs-Geschichte als unser geistiges Erbe verfügbar zu machen.

Ausführlichere und aktuelle Informationen sind auf der von mir zur Verfügung gestellten Webseite www.burgrothenfels-forum.de zu finden. Dort finden sich auch thematische Vorschläge für die Arbeitsgemeinschaften und alle notwendigen Informationen zu dieser neuen Austauschplattform.



■ **Gereon Vogler**, geb. 1959, kommt seit Kindertagen auf die Burg. Er war unter anderem als Theologe, Verleger, Lehrer und Sozialarbeiter tätig und arbeitet aktuell als Gästebetreuer auf der Burg.

ZUR SACHE: Übernachtungen auf der Burg nach Kundengruppen

Auf der Burg übernachten im Jahresverlauf verschiedenste Gruppen aller Art. Nach Anzahl der Übernachtungen gerechnet, entfallen dabei 20 % der Belegung auf eigene Veranstaltungen. Diese fallen offiziell unter das Dach der „Volkshochschul-Akademie“ (VHS) und bestehen aus der Oster- und Pfingsttagung und Veranstaltungen aus dem Bereich Glaube und Theologie (ca. 6 %), Veranstaltungen wie Folkloretanz, Alte Musik, Instrumentenbau (ca. 6 %) und die Veranstaltungen des Quickborn an Silvester, Ost-West-Treffen, Himmelfahrt und im August (ca. 6 %). Dazu kommen weitere eigene Veranstaltungen, wie die der Jugend und der politischen Bildung (ca. 2 %).

Der überwiegende Großteil unserer Belegung kommt durch externe Gruppen zustande (ca. 80 %). Vor allem Schulen, Chöre, Orchester und kirchliche Gruppen buchen die Burg gern für ihre Veranstaltungen. Der Anteil der Einzelgäste und Familien, die Urlaub auf der Burg machen, liegt bei 9 %.

Die Kapelle auf Burg Rothenfels

... und ihre Ausstattung.

Persönliche Überlegungen zu Marienfigur, Kruzifix und Gedenktafel

Seit ich denken kann, ist für mich Silvester untrennbar mit der Werkwoche des Quickborn Arbeitskreises auf Burg Rothenfels verbunden, deren Herzstück – zumindest nach meinem Empfinden – die Meditation am 31.12. ist. Nicht selten versagte mir die Stimme, wenn ich sang: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Fast jedes Jahr versuchte ich, Tränen zurückzuhalten. Tränen, die so gut wie nie aus Traurigkeit oder Angst, sondern viel eher aus diesem überwältigenden, fast schon überfordernden Gefühl der Geborgenheit geboren waren. Ausgehend von diesen prägenden Erlebnissen wurde die Kapelle der Burg Rothenfels zum Kernort meiner eigenen Spiritualität.

Als ich sie am 28.12.2024 zum ersten Mal nach der Sanierung wieder betrat, spürte ich vor allem Erleichterung und Dankbarkeit. Diese „Operation am Herzen“¹ ist absolut gelungen. Von den Verantwortlichen wurde Gewaltiges geleistet und ein unverwechselbarer Raum für die nächsten einhundert Jahre bewahrt. Auch wenn das Licht nun dimmbar und der Boden eben ist, so ist doch die fesselnde Wirkung des Raumes unverändert, seine Ausstrahlung ungebrochen. Schon *Romano Guardini* fasste diese bleibende Zugehörigkeit eindrucksvoll ins Wort: „Und ging man weg, so hatte man das Gefühl, etwas zu verlassen, das einen mit seltsamen Fäden band.“² So sind es nun »nur« noch Detailfragen zur Ausstattung der Kapelle, die es in den Blick zu nehmen gilt. Zu drei aktuell aus diesem Raum »entfernten« Elementen möchte ich hier die gewünschte Diskussion fortführen und mit Leben füllen.

Bezüglich des Kopfes der Marienfigur stimme ich dem Burgratssprecher *Niklas Krieg* zu, dass dieser „[h]eute, über 90 Jahre nach Aufstellung der ursprünglichen Figur, [...] mehr denn je erklä-

rungsbedürftig [wirkt].“³ Diese Erklärungsbedürftigkeit sollte meiner Meinung nach aber nicht der Grund sein, auf „dieses ungewöhnliche Stück“⁴ zu verzichten.

Die 1927 von *Maria Eulenbruch* angefertigte Terakotta-Figur war zur Zeit ihrer Aufstellung heftig umstritten. Schmucklos – Kleidung und Haare nur angedeutet – war sie so ganz anders als die Statuen der Gottesmutter dieser Zeit. Auch wenn *Guardini* sie als „Mutter der Armut, die Fleisch ist von unserem Fleische“⁵ leidenschaftlich verteidigte, musste sie doch nach einer Visitation durch Bischof *Ehrenfried von Würzburg* entfernt werden. Eingelagert und versteckt wurde sie im Oktober 1944 zerschlagen. 1973 wurde der heil gebliebene Kopf am früheren Standort vor der Wand schwebend angebracht. *Maria Eulenbruch* erlebte dies leider nicht mehr, sie verstarb im Dezember des Vorjahres.

Die wechselvolle Geschichte dieser Skulptur sollte transparent im direkten Umfeld des Steinsockels den Besucherinnen und Besuchern nähergebracht werden. Dadurch könnte einsichtig werden, warum ein Kopf ohne Körper an dieser Wand installiert ist – und daran erinnert werden, „dass [...] Rothenfelser Aufbrüche einer amtskirchlichen Skepsis bis hin zur Ablehnung gegenüberstanden.“⁶

Abgehängt wurde zudem das große Kruzifix links vom Altar. In seinem Artikel erweckt *Krieg* durch ein Zitat *Mogges* den Eindruck, die Entfernung des Kreuzes erfolge aufgrund eines Widerspruchs zur „ursprünglichen Planung zur Ausgestaltung“⁷ der Kapelle. Auch durch den Verweis auf die Herkunft aus dem „Privatbesitz“⁸ *Guardinis* könnten diese Zeilen so verstanden werden, als hätten die Mitglieder des Quickborn der 1920er Jahre dieses Kruzifix lediglich ob seiner Herkunft hingenommen, ohne davon überzeugt gewesen zu sein. Der negative Unterton einer solchen »Akzeptanz« ist aber schon durch die Quelle, die *Mogge* verwendet und benennt, nicht haltbar. *Elisabeth Wilmes* notierte in ihren Erinnerungen: „Neben der Sakristeitüre hing ein hohes Kruzifix. Von den schweren Kreuzesbalken hob sich ein wohlgestalteter, weißer Korpus ab. Als

Von den Verantwortlichen wurde Gewaltiges geleistet und ein unverwechselbarer Raum für die nächsten einhundert Jahre bewahrt.





Burgkapelle im Jahr 1930 mit der Marienfigur von Maria Eulenbruch.

R. Guardini 1923 Bonn verließ, um nach Berlin überzusiedeln, vertraute er die Kostbarkeit vier Quickbornern an. Auf stillen Pfaden trugen sie die Last abwechselnd bis zur Burgkapelle.⁹ Ein Objekt dieser Größe von Bonn nach Rothenfels zu tragen, spricht wohl kaum für eine bloße Duldung. Auch die Bezeichnungen als „wohlgestaltet“ und „Kostbarkeit“ zeigen, dass es sich bei dieser »Akzeptanz« um weit mehr als bloße Konfliktvermeidung mit *Guardini* gehandelt haben dürfte.

Abseits der historischen Spuren stellt *Krieg* die Frage, „ob das Kreuz nicht einen zweifelhaften, womöglich sogar ablenkenden Charakter in der Kapelle“¹⁰ habe. Ich frage mich: Ist dies der Fall? Und selbst wenn: Von was sollte ein Kruzifix denn ablenken? Ist das denn nicht genau der Sinn dieses Glaubens an den Gekreuzigten und Auferstandenen? Dieses Kreuz als Provokation, als Stachel im Fleisch, als Stein des Anstoßes? Als Marterstamm, der un bequem auch in einer glatten Welt herausfordert? Nach *Johann Baptist Metz* ist »Unterbrechung« die kürzeste Definition von Religion. Ein Kruzifix abzuhängen, weil es unterbricht, gegebenenfalls verstört oder zweifeln lässt, erscheint in diesem Zusammenhang zumindest als fragwürdig. Dass aus dem Kreuz, mit dessen Zeichnung die Gegner der frühen Christinnen und Christen noch eine Bloßstellung versuchten, ein Zeichen der Hoffnung wurde, kann zeigen, welche Kraft im Zweifelhaften liegen kann.

Rudolf Schwarz zielte nicht auf das Durchsetzen von „eigenen Kunstvorstellungen“¹¹, sondern auf das betende Volk ab. *Romano Guardini* ging es nicht um eine bloße Ästhetik, klare Linien und einen »zweifelsfreien«, »störungsfreien« Raum, sondern um eine Auseinandersetzung mit dem Geheimnis des Glaubens; zentral darum, dass der Mensch „sein religiöses Innenleben in seiner ganzen Fülle und Tiefe aus-

sprechen kann und doch sein Geheimnis geborgen weiß: *Secretum meum mihi*.“¹² Ob dies besser gelingt, wenn ein Kreuz abgehängt wird, darf zumindest bezweifelt werden.

Abschließend noch ein Wort zur 1973 angebrachten Gedenktafel: Ich persönlich brauche in der Burgkapelle keinen expliziten, namentlichen Hinweis auf *Romano Guardini*. Aber: Der mit der Entfernung verbundene „Auftrag zu überlegen, in welcher Form und an welcher Stelle die Erinnerung an *Romano Guardini*, den wohl berühmtesten Freund der Burg, angemessen und authentisch Ausdruck finden könnte“¹³, scheint mir nach wie vor unbearbeitet zu sein. Nicht „Personenkult“¹⁴, wohl aber das Wachsen von Erinnerungen und das Finden geeigneter Formen und Orte eines Gedenkens muss allen Freundinnen und Freunden der Burg Rothenfels (und im Besonderen allen Quickbornerinnen und Quickbornern) eine dringende Aufgabe sein.

Vielleicht war es kein Zufall, dass die nun vollendete Sanierung des Ostpalas unter das Motto »Diese Burg hat Zukunft« gestellt wurde. Ja, es *ist* »unsere« Burg. Und ja, sie *hat* Zukunft. Doch so wie Besitz nicht allein durch Anspruch, sondern durch die Übernahme von Verantwortung entsteht, so ist Zukunft nicht einfach das, was kommt – sondern das, was wir aktiv gestalten können. Die Arbeiten an und in der Kapelle können ein Impuls sein, eigene Ideen einzubringen, gesprächsbereit zu bleiben und in einen produktiven Dialog zu treten. Denn, um es mit den Worten des Fuchses aus »Der kleine Prinz« zu sagen: „Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“

Dies ist eine stark gekürzte Textfassung. Der vollständige Artikel erscheint Ende des Jahres in den Würzburger Diözesangeschichtsblättern.



■ **Matthias Werner**, geb. 1988 in Dresden, lehrt Didaktik des katholischen Religionsunterrichtes und Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg.

¹ Niklas Krieg, *Gedanken zur Kapelle auf Burg Rothenfels*, in: *konturen* 01/2022, 13–15, hier 15.

² Romano Guardini, *Zum Geleit*, 1931, zitiert nach: Walter Zahner, „Die Kirche erwacht in den Seelen“. *Romano Guardini und Burg Rothenfels*, in: Anne-Marie Bonnet u. a. (Hg.), *Christus. Zur Wiederentdeckung des Sakralen in der Moderne*, Düsseldorf 2012, 229–254, hier 240.

³ Niklas Krieg, *Gedanken zur Kapelle auf Burg Rothenfels*, in: *konturen* 01/2022, 13–15, hier 15.

⁴ Ebd., 14.

⁵ Romano Guardini, *Das Bild der Gottesmutter in der Burgkapelle zu Rothenfels*, in: *Burg Rothenfels 1919/1929*, 23–27, hier 25.

⁶ Niklas Krieg, *Gedanken zur Kapelle auf Burg Rothenfels*, in: *konturen* 01/2022, 13–15, hier 14.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

⁹ Elisabeth Wilmes, *Jahre auf Burg Rothenfels 1926–1937. Erinnerungen – II A*, 1983, 14.

¹⁰ Niklas Krieg, *Gedanken zur Kapelle auf Burg Rothenfels*, in: *konturen* 01/2022, 13–15, hier 14.

¹¹ Rudolf Schwarz, *Die neue Burg*, in: *Burg Rothenfels 1919/1929*, 27–35, hier 28.

¹² Romano Guardini, *Vom Geist der Liturgie*, Freiburg im Br. 1918, 14, Hervorhebung im Original.

¹³ Niklas Krieg, *Gedanken zur Kapelle auf Burg Rothenfels*, in: *konturen* 01/2022, 13–15, hier 15.

¹⁴ Ebd.

Feinfühlende und einladende Worte hat der Burgrat in seinem kleinen spirituellen Wegweiser für Burggäste gefunden, auch und gerade für die, die nicht christlich sozialisiert sind. So wird Rothenfels zu einem Ort der Verkündigung. Auch die Mahlfeiern mit Brot und Gläsern in kleinen Gruppen während der Gottesdienste strahlen dies aus. Ein Erbe aus der ökumenischen Erneuerung der Burg vor 50 Jahren.

Sonst aber erlebe ich etwas anderes. Eine geschlossene katholische Gesellschaft vergewissert sich da ihrer eigenen Identität. „Warum regst du dich auf? Das entspricht schließlich den konfessionellen Mehrheitsverhältnissen.“ Muss man sich aber hinter der ei-



meindepriestern und Hochschulpfarrern. Und ich habe – in konstruktivem Austausch mit meinem katholischen Kollegen in Nürnberg – gelernt, wie man Worte und Gesten in Trauungen und Bestattungen zurückbauen kann. Aus seelsorglicher Rücksichtnahme. Auch Corona hat uns das bei Taufen gelehrt. In beiden Konfessionen.

Fall sogar manipulativ. Die Predigt muss beides ermöglichen: Zustimmung und Widerspruch. Und die Gebete? Auch hier setzen sich immer mehr achtsame Formulierungen durch. Weg vom „Wir alle ...“. Auch wer stellvertretend Gebete formuliert, muss beim Ich bleiben oder inklusive Formulierungen wählen, die bestimmte Anliegen aufnehmen, ohne alle darin gleichzuschalten. Das geht! Man muss es halt wollen und lernen.

Auch bei Anreden Gottes. Da ist sprachliche Kreativität gefragt, wenn man vermeiden will, im Bild einer männlichen Gottheit zu verharren. „Aber das grammatische Geschlecht ist halt männlich.“ Wie fantasielos muss man sein, wenn man sich darauf beruft. Was hindert daran „Ewiger Gott“ zu ersetzen durch „Gott – du bist ewig“. Was hindert daran, „der du herrschst“ zu ersetzen durch „der du wirkst“. Aber: Man muss es halt wollen und lernen.

Und ja, das Bild von Gott ... Dass wir uns Bilder von Gott erschaffen oder tradieren und dabei permanent am zweiten Gebot ver-sündigen, ist unausweichlich. Aber gerade deshalb gilt es, das WIR zu

Feier der Osternacht im Rittersaal.

Sich wohlfühlen – aber wie?

Plädoyer für inklusive Gottesdienste auf der Burg

genen Tradition verschanzen? Barrierefrei waren die Gottesdienste an Pfingsten und Ostern nicht. Nicht für die Herzen und Köpfe der Suchenden und Enttäuschten, nicht für die der Evangelischen. Sie können viele responsive Wendungen und priesterliche Worte nicht teilen, weil sie sie nicht kennen und verstehen oder hinter sich gelassen haben oder – hier spreche ich für mich – aus theologischer Überzeugung nicht über die Lippen bringen.

Muss das denn wirklich sein, dass man alle Details der Messe-Handlung ungekürzt performt, wie sie im Buche stehen? Muss es nicht! Ich habe katholisch verantwortete Gottesdienste erlebt, die anders, manche sogar ganz anders waren. Auf der Burg und bei Ge-

Würde das denn das katholische Wir-Gefühl auf der Burg stören? Ach, dieses WIR ... Da wird gebetet in Einheit mit „unserem Papst“. Aha – ich nehme wahr: „Mein“ Papst ist das nicht. So eine wie ich gehört hier offensichtlich nicht dazu.

Grundsätzlich gewendet: das WIR im Gottesdienst. Die vielleicht wichtigste Erkenntnis der neueren homiletischen Forschung ist es, dass ein Wir in der Verkündigung gar nicht geht. Wer predigt, muss beim Ich bleiben. Wer vom Glauben und von der Hoffnung redet, muss als Pfarrperson das eigene Bekenntnis ablegen, schlicht und ohne suggestiven Redeschwall. Denn ein Wir in der Predigt ist nicht inklusiv, sondern vereinnahmend. Im schlimmsten

Barrierefrei waren die Gottesdienste an Pfingsten und Ostern nicht. Nicht für die Herzen und Köpfe der Suchenden und Enttäuschten, nicht für die der Evangelischen.

Die biblischen
Gottesvorstel-
lungen sind viel-
fältig, sogar
widersprüchlich.

vermeiden. Die biblischen Gottesvorstellungen sind vielfältig, sogar widersprüchlich. Und an das Gottesbewusstsein von Jesus erinnern sich die Evangelisten unterschiedlich. Warum sollen wir aber an ganz bestimmten (dogmatisch verfestigten) zeitgebundenen Ideen unverrückt festhalten? Warum sprechen viele Pfarrpersonen zum Beispiel nach wie vor in den Formeln vom „allmächtigen“ und „barmherzigen“ Gott, obwohl die Bibelwissenschaft die Herkunft dieser Attribute aus der antiken Herrscherideologie längst nachgewiesen hat? Warum wird an den Universitäten wissenssoziologisch, texttheoretisch und prozesstheologisch über Gottesbilder geforscht und gelehrt, ohne dass dies einen Weg in die Verkündigung findet?

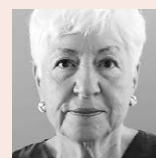
Auf der Burg treffen sich Menschen, die auch komplizierte wissenschaftliche Zusammenhänge durchdenken und durchdisku-

tieren. Wären sie nicht bereit für eine Sprache im Gottesdienst, die semantisch offener ist als die traditionellen kirchlichen Formeln? Gott liebt uns alle. – Gott macht alles heil und schön. Wohlfühlsätze sind das. Für die einen. Für die, die sie mit ihren Lebensumständen in eins setzen können oder eine belastbare Jenseits-Vorstellung haben. Für die, die die Theodizee-Frage durch ihre aktuellen Glaubens-Erfahrungen (vorübergehend?) überwunden haben. Doch was ist mit denen, die gerade an so einer Gottesvorstellung verzweifeln – aus Gründen verzweifeln? Naja, die fallen halt raus aus dem WIR.

In Psalm 73 hat Luther übersetzt: DENNOCH bleibe ich stets an dir. Hier wird wie in vielen Psalmen zunächst den Anklagen gegenüber Gott Raum gelassen. Es ist nicht alles gut. Es ist schwer zu glauben, dass alles gut wird. Pfarrpersonen müssen solche Lebenserfahrungen zulassen und zur

Sprache bringen. Bei sich und bei den Menschen, die ihrer Seelsorge anvertraut sind. Ihre Aufgabe ist es, dieses schwache zerbrechliche DENNOCH vorsichtig und bescheiden und rücksichtsvoll einladend zu verkünden, ohne Gewissheiten zu suggerieren.

Darum würde ich mir auf der Burg wünschen, dass der Diversität der Glaubens- und Unglaubensmeinungen Raum gelassen wird, nicht nur in Gesprächen und theologischen Tagungen, sondern ebenso in inklusiven Gottesdiensten, die erfahren lassen, dass die Burggemeinde mehr ist als ein selbstgewisses, traditionell-katholisches WIR.



■ **Gudrun Kuhn** ist Literaturwissenschaftlerin, Theologin und Ev.-ref. Predigerin. Von 2005 bis 2014 war sie Burgratssprecherin, Referentin und Gast-Liturgin auf Burg Rothenfels.

Spirituelle Spurensuche auf Burg Rothenfels

Das Pfingstfest gilt als Fest des Geistes und der Inspiration. Zeitlich passend dazu veröffentlichte der Burgrat nun ein Angebot, Burg Rothenfels auf besondere Weise zu entdecken: den **Spirituellen Burgfürher**.

Vom christlichen Profil der Burg nicht nur lesen, sondern es persönlich erfahren – das ist eine der Leitlinien des derzeitigen Burgrats. In diesem Sinne steht auch das neue Projekt, das „unseren“ reichen Fundus an historisch und theologisch bedeutsamen Objekten niederschwellig und auch für Tagesbesucher:innen erfahrbar machen will.

Im handlichen Format lädt die Erkundungshilfe dazu ein, Statuen, Symbole und Räume bei einem Spaziergang über das Gelände (neu) zu entdecken und – wenn die Neugier geweckt ist – Impulse zum Nachdenken zu nutzen und mitzunehmen.

Auf derzeit 22 Seiten werden verschiedene Elemente in kurzen Erläuterungen und meditativen Impulsen erschlossen.

Berücksichtigt werden unter anderem die Nepomuk-Statue im äußeren Burghof, die Burgkapelle und ihre theologische Gestaltung, die Kapellenglocke, das Georgsrelief sowie die Eulenbruch-Madonna. Ebenso finden das Sonnenkreuz des Quickborn, mehrere Kreuze im Burggelände sowie der historische Kreuzweg Erwähnung. Ein Orientierungsplan hilft beim Suchen und Finden. Die kleinen Büchlein finden sich am Burgtor und in der Verwaltung – einfach mitnehmen und ausprobieren.

In einer ersten Auflage wird das Angebot nun erprobt. Rückmeldungen und Ergänzungshinweise sind ausdrücklich erwünscht, um das Programm weiterzuentwickeln und zu verbessern.

■ Für den Burgrat: Christopher Dalitz



Bericht von der Mitgliederversammlung

der Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels e.V. am 9. Juni 2025
auf Burg Rothenfels

1. Begrüßung

Die Vorsitzende begrüßt die 150 anwesenden Mitglieder und stellt die ordnungsgemäße Einladung zur Versammlung fest. Der Vorstand besteht derzeit nur aus fünf Mitgliedern, da Regina Werbick aus persönlichen Gründen zurückgetreten ist. Der Vorstand bedauert ihr Ausscheiden und dankt Regina Werbick herzlich für ihre engagierte, konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit. Den Anwesenden liegen Berichte des Vorstands und des Bildungsreferenten sowie die Anträge schriftlich vor.

2. Bildungsarbeit

a) Bericht des Burgrates

Burgratssprecher Niklas Krieg verweist auf seinen schriftlichen Bericht. Der Burgrat hat sich in einer Arbeitseinheit mit Prof. Dr. Benedikt Kranemann mit der Gottesdienstpraxis auf Burg Rothenfels befasst. Er erkannte trotz der allgemeinen kirchlichen Umbrüche und Krisen auf Rothenfels großes Potenzial für innovative Liturgien. Der Burgrat erarbeitete auf Grundlage des Gesprächs Texte, die künftig helfen sollen, Gottesdienste auf der Burg weiterzuentwickeln und zu bereichern.

Darüber hinaus hat der Burgrat in den letzten Monaten einen *Spirituellen Burgführer* erarbeitet, der seit der Pfingsttagung als Broschüre und online verfügbar ist.

Aufgrund rückläufiger Teilnehmerszahlen bei den Tagungen seit 2019 hat der Burgrat damit begonnen, das gesamte Bildungsprogramm systematisch zu prüfen. Zur Gewinnung neuer

Zielgruppen und Generationen wurde unter anderem die Stelle eines Marketing-Managers im Bildungsbüro eingerichtet.

b) Bericht des Bildungsreferenten

Der Bildungsreferent Phillip Fuhrmann erläutert, dass im Jahr 2024 Tagungen weniger als in 2023 nachgefragt waren. Die erste Jahreshälfte 2025 schreibt hingegen sehr gute Zahlen.

Einige langjährige Referierende wurden im letzten Jahr verabschiedet. Herr Fuhrmann dankt den ehemaligen Referierenden für das Engagement auf Burg Rothenfels.

Um die Kosten decken zu können, wurden 2024 die Tagungspreise merklich angehoben. Gleichzeitig wurde ein reduzierter „Sonderpreis“ eingeführt, der ohne Nachweis gewählt werden kann. Weiterhin sind die Burgtage sehr beliebt. Schulklassen buchen im Schnitt fünf solcher Module. Neben Lage und Atmosphäre der Burg ist das Angebot der Burgtagemodule ein wichtiges Argument für die Buchung des Aufenthalts.

3. Bericht des Burgpfarrers

Zum Ende seiner ersten Amtszeit als Burgpfarrer berichtet Joachim Negel von seiner Arbeit auf Burg Rothenfels. Als Teil der Burggemeinde sieht er besondere Aufgaben in seiner Verantwortung, unter anderem die Sorge um die Liturgie, aber auch das Angebot theologischer Impulse, zum Beispiel mit der Veranstaltung *Theologie in der Fastenzeit*. Joachim Negel erklärt seine Bereitschaft für eine weitere Amtszeit zur Ver-

fügung zu stehen. Dabei betont er jedoch, dass für ihn unter anderem aufgrund seiner beruflichen Situation nicht absehbar ist, ob er die Amtszeit wieder für volle sieben Jahre ausfüllen können wird.

In der folgenden Aussprache werden verschiedene Aspekte thematisiert. Dabei gibt es etwa Anfragen an Form und Inhalt der Liturgien, denen Joachim Negel auf Burg Rothenfels vorsteht. Themen sind dabei unter anderem die Ökumene und spezifische theologische Fragen. Zugleich gibt es auch Zuspruch und Dank für die Arbeit von Joachim Negel aus der Mitgliederversammlung.

4. Wahl eines oder mehrerer Burgpfarrer:innen

Mit Joachim Negel stellt sich der bisherige Burgpfarrer zur Wahl. Es gibt keine weiteren Kandidat:innen. Joachim Negel wird mit 122 Ja-Stimmen bei drei Nein-Stimmen, 15 Enthaltungen und einer ungültigen Stimme gewählt.

5. Vorstandsarbeit

a) Bericht des Vorstands

Die Vorsitzende Claudia Hamelbeck dankt den Mitarbeitenden der Burg im Namen des gesamten Vorstands für ihre Arbeit im Berichtsjahr. Die wirtschaftliche Leiterin, Frau Stöhr, hat zum 01.04.2025 den Betrieb verlassen. Als neue Geschäftsleiterin wird Frau Michaela Reinecke-Koller am 15.06. die Arbeit aufnehmen.

Die Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels hat aktuell 1.050 Mitglieder. Die Vorsitzende dankt auch allen ehrenamtlich auf der Burg tätigen Mitgliedern.

Der stellvertretende Vorsitzende, Johannes Hock, berichtet über die Personalsituation der Burg. Er betont, dass neben dem Stammpersonal auf absehbare Zeit in vielen Bereichen mit weniger Fachpersonal, häufiger wechselnden Aushilfen und saisonal arbeitenden Personen zu rechnen ist. Damit werden Weiterentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeitenden und die strukturierte und systematische Einarbeitung neuer Kräfte zunehmend wichtiger, auch von Bundesfreiwilligendienstleistenden. Das Gartenhaus hat sich als Mitarbeitenden-Wohnhaus etabliert, womit die Zimmer jedoch nicht mehr für die Unterbringung von Gästen zur Verfügung stehen.

Bettina Herbst, zuständig im Vorstand für Bau und Sicherheitsfragen, berichtet zum Abschluss der Sanierung des Ostpalas. Am 26.05. wurde der Kran aus dem Burghof herausgehoben. Insgesamt wurde das Gebäude fast drei Jahre lang von den Fundamenten bis zum Dachfirst vom Südverbundsbau mit Südturm, Ostpalas, Ostturm, Kapellenmauer und Stirnwand statisch saniert, der neue Gewölbesaal eingerichtet, die Brandmeldeanlage erweitert, Kapelle und Rittersaal renoviert und eine neue Kapellentreppe gebaut. Einige Restarbeiten und die Beseitigung einzelner Mängel stehen noch aus. Die Sanierung konnte mit etwa fünf Monaten Verspätung und 15 % Kostensteigerung (insg. 12,6 Mio. Euro) abgeschlossen werden. Neben der Baustelle wurden auch die gewöhnlichen Arbeiten erledigt, u. a. Sicherheitsüberprüfungen, Reparaturen, Grünpflege und Wartungsarbeiten. 2024 ist die von der Burg installierte Stromtankstelle mit zweimal 11 kW in Betrieb gegangen.

Der Schatzmeister der Vereinigung, Norbert Keusen, be-

richtet über das Geschäftsjahr 2024. Zum wiederholten Mal musste ein Jahr mit einem Minus von 165.000 Euro abgeschlossen werden. Zurückzuführen ist dies auf die weiterhin unbefriedigenden Gästezahlen. Benötigt werden ca. 40.000 Übernachtungen, 2024 gab es 37.000. Der Umsatz stieg um 130.000 Euro – die angepeilte Steigerung um 300.000 Euro wurde verfehlt. Der Gesamtumsatz betrug 2.436.000 Euro. Die höheren Aufwendungen im Jahr 2024 erklären sich aufgrund gestiegener Personalaufwendungen und sonstiger Kostensteigerungen. Für das Jahr 2025 werden 39.000 Übernachtungen erwartet. Zur weiteren Steigerung der Übernachtungszahlen läuft ein Strategieprojekt, unter anderem mit Unterstützung der Hochschule Würzburg. Aufgrund der Kostensteigerung bei der Baumaßnahme am Ostpalas müssen zusätzliche Kredite aufgenommen werden. Das Ziel, 1 Mio. Euro durch eine Verstärkung des Eigenkapitals über Spenden zur Finanzierung des Ostpalas beizutragen, wurde im April 2025 erreicht. Norbert Keusen dankt allen Spenderinnen und Spendern.

b) Bericht der Wirtschaftlichen Leitung

Aufgrund der Vakanz auf dieser Stelle fällt der Bericht in diesem Jahr aus.

c) Bericht der Prüfer

Sebastian Lampe berichtet über die Arbeit der Kassenprüfer. Er stellt fest, dass es keine Beanstandungen zu Buchhaltung und Finanzführung gibt und empfiehlt der Mitgliederversammlung die Entlastung des Vorstands.

6. Entlastung des Vorstands

Die Mitgliederversammlung entlastet den Vorstand einstimmig bei fünf Enthaltungen.

7. Wahl eines Prüfers/einer Prüferin

Die zweijährige Amtszeit von Sebastian Lampe als einer von zwei Kassenprüfern endet mit der Mitgliederversammlung. Er kandidiert nicht erneut. Georg Hench erklärt sich bereit und stellt sich als einzige Person zur Wahl. Die Mitgliederversammlung wählt Georg Hench bei einer Enthaltung zum Kassenprüfer.

8. Anträge

Es liegen mehrere schriftliche Anträge vor.

a) Alfried Hagemeister beantragt die Wiederinstallation des Gedenksteins für Romano Guardini in der renovierten Kapelle. Es folgt eine Aussprache, dabei wird neben persönlichen Voten und verschiedenen Ideen darauf hingewiesen, dass der bisherige Gedenkstein eine fehlerhafte Inschrift trug. Mehrere Mitglieder sprechen sich dafür aus, grundsätzlich über Erinnerungskultur auf Burg Rothenfels nachzudenken und die bisherige Form weiterzuentwickeln. Der Vorschlag findet Anklang in der Versammlung.

Der Aussprache schließt sich die Abstimmung über den Antrag an. Der Antrag wird bei fünf Ja-Stimmen mit einer breiten Mehrheit abgelehnt. Zugleich gibt es eine große Anzahl an Enthaltungen.

b) Gereon Vogler beantragt, die Gestaltung eines Erinnerungsortes auf der Burg, an dem die Geschichte seit 1919 wiedergegeben wird. Eine Entscheidung sollte nicht in Vorstand oder Burgrat erfolgen, sondern von der Mitgliederversammlung. Er nimmt dabei die zuvor geäußerte Idee von Lukas Göbel auf, dass dafür eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Vereinigung gegründet werden soll. In der anschließenden Aussprache findet

die Idee einer entsprechenden Auseinandersetzung grundsätzlich Anklang. Zugleich wird diskutiert, wie ein entsprechender Prozess aussehen müsse und wer diesen steuern solle. Niklas Krieg und Norbert Keusen schlagen vor, dass sie seitens des Vorstands die Federführung übernehmen, unter Berücksichtigung des Burgrats. Gereon Vogler ist einverstanden, dass das vorgeschlagene Verfahren bei Zustimmung der Mitgliederversammlung verfolgt wird.

Die Mitgliederversammlung stimmt dem Antrag unter Berücksichtigung des zuvor beschriebenen Verfahrens bei zwei Enthaltungen zu.

c) Gereon Vogler beantragt weiter, eine Vereinswebseite einzurichten, auf der Dokumente und Diskussionen über längere Zeit für Vereinsmitglieder zugänglich gemacht werden. In der anschließenden Aussprache werden verschiedene Aspekte

diskutiert. Dabei geht es unter anderem um technische Möglichkeiten, aber auch Verantwortlichkeiten und Ressourcen im Haupt- und Ehrenamt. Der Antrag wird mit 12 Ja-Stimmen bei 56 Nein-Stimmen abgelehnt. Die Mehrheit enthält sich.

d) Einen weiteren Antrag zu einer Neuordnung und Erweiterung der Bibliothek im Hermann-Hoffmann-Zimmer zieht Gereon Vogler zurück.

e) Gereon Vogler beantragt weiter, innerhalb der Mitgliedschaft Arbeitsgruppen zu gründen, die sich zu bestimmten Themen vernetzen und dazu arbeiten sollen. Es folgt eine kurze Aussprache, in der die Idee grundsätzlich unterstützt, der Antrag als solcher als Verfahrensweg jedoch in Frage gestellt wird. Zugleich erklärt sich Miriam Lampe als Mitglied des Burgrats bereit, interessierte Personen zu entsprechenden Arbeitsgruppen zu vernetzen.

Gereon Vogler ist mit dem Verfahren einverstanden und zieht seinen Antrag formal zurück. Nach einer Abstimmung mit Miriam Lampe wird er zu seiner Initiative einen Artikel in den *konturen* veröffentlichen.

9. Verschiedenes

Gereon Vogler weist darauf hin, dass im Spessart zwischen Rothenfels und Lohr ein Windpark entstehen soll und problematisiert zugleich die ökologischen Konsequenzen für das Waldgebiet.

Ansgar Babers fragt, ob der Vorstand künftig mit einer Person weniger arbeiten wird. Claudia Hamelbeck verneint dies und betont, dass der Vorstand sich kurzfristig durch Zuwahl wieder ergänzen möchte.

Mathilde Schaab-Hench dankt dem Vorstand für die geleistete Arbeit.

■ Claudia Hamelbeck
und Niklas Krieg

Im Pfingstgottesdienst am 9. Juni gedachten wir der im zurückliegenden Jahr verstorbenen Mitglieder des Vereins. Wir danken ihnen für ihren Einsatz für die Burg.

Irene Barbers (Korschenbroich)

Heinz Dummer (Berlin)

Dorothea Floren (Hagen)

Winfried Jansen (Meerbusch)

Hermann Kienle (Dormagen)

Elisabeth Kleiber (Lörrach)

Johannes Knauf (Contwig)

Stephan Lohr (Hannover)

Diethard Müller (Bielefeld)

Mechthild Reist (Ellwangen)

Ludger Reuke (Bonn)

Marianne Riedenauer (Schwebheim)

Roland Ritter (Aschaffenburg)

Manfred Ruhe (Halle a. d. Saale)

Grete Schmitt (Marktheidenfeld)

Theodor Seidl (Scheyern)

Marianne Werning (Rheine)

Kontakt

Jahres- und Einzelprogramme
senden wir Ihnen gerne auf
Anfrage zu.

Verwaltung Burg Rothenfels
Bergrothenfelser Str. 71
D-97851 Rothenfels am Main

Tel.: 0 93 93 - 9 99 99 - 0

E-Mail:
verwaltung@burg-rothenfels.de

Homepage:
www.burg-rothenfels.de

Mitglied des Vereins

kann werden, wer mindestens
16 Jahre alt ist, sich der Arbeit
der Burg verantwortlich verbun-
den fühlt und die christliche
Orientierung des Vereins unter-
stützt. Voraussetzung ist die
Stellung zweier Bürgen, die
schon drei Jahre lang Mitglied
des Vereins sind. Nähere Infor-
mationen finden Sie auch auf
unserer Homepage unter
„Träger / Mitglieder“.

Falls Sie Fragen haben oder
Mitglied werden möchten, sen-
den Sie eine Mail an mitglieder-
service@burg-rothenfels.de!

Jahresbeitrag

(Mindestbeitrag) seit 2002:

Mitglieder bis 29 Jahre	€ 20,-
Mitglieder	€ 40,-
Eheleute zusammen	€ 50,-
Lebenslange Mitgliedschaft (ab 70 Jahre)	€ 400,-

Unser Konto

Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V.
97851 Rothenfels

Sparkasse Mainfranken

IBAN:
DE67 7905 0000 0240 0025 43
SWIFT-BIC: BYLADEM1SWU

Spenden und Beiträge

sind steuerlich abzugsfähig.
Die Mitgliedsbeiträge werden
jeweils im Januar fällig und ggf.
per SEPA-Lastschriftverfahren
eingezogen. Wir freuen uns sehr,
wenn Sie auf SEPA umsteigen.
Gerne senden wir Ihnen das
Formular zu. Zusätzliche Spenden
überweisen Sie bitte an die oben
genannte Bankverbindung (bitte
vergessen Sie nicht, Ihre Anschrift
anzugeben). Die Spendenbeschei-
nigung wird Ihnen ab einer Spen-
den-Gesamtsumme von € 300,-
am Anfang des Folgejahres
unaufgefordert zugesandt.

Hinweis für Ihr Finanzamt

Die Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V. ist nach
dem letzten ihr zugegangenen
Körperschaftsteuerbescheid
des Finanzamtes Lohr am Main
für 2023 vom 12.08.2024 als
ausschließlich und unmittelbar
gemeinnützigen Zwecken die-
nend anerkannt (Förderung der
Jugend- und Altenhilfe) und ist
nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Kör-
perschaftsteuergesetzes von
der Körperschaftsteuer befreit
(Steuer-Nr. 231/111/50001).

Impressum

konturen

Rothenfelser Burgbrief 02/2025

Herausgeberin (V. i. S. d. P.):

Vereinigung der Freunde
von Burg Rothenfels e. V.
97851 Rothenfels

Kontakt:

bildung@burg-rothenfels.de

konturen-Team:

Phillip Fuhrmann, Claudia
Hamelbeck, Fionula Herbst,
Christopher Pfaff, Mathilde
Schaab-Hench, Susann Siegmann

Gestaltung:

Gunnar Floss, floss-design.com

Auflage: 2.500

Bildnachweis:

Soweit nicht anders angegeben
Burg Rothenfels oder privat

Gedruckt auf

PEFC™-zertifiziertem Papier